36. Jahrgang. Sonntag, 21. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20136.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

☞ **Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.**

Pfingsten.

Unsere großen Festtage erhalten erst dadurch ihre besondere Bedeutung, daß wir sie nicht für uns allein feiern, sondern gemeinsam mit allen Volksgenossen. Die Festfreude zersprengt die harten Schalen des Eigennutzes von unserem Herz und läßt uns etwas davon empfinden, daß wir allesammt eines Geschlechtes sind, blutsverwandt, Glieder einer Familie. Dieses Gefühl der Gemeinschaft ist der Höhepunkt jedes religiösen Cultus und zugleich der unvergängliche Schmelz, der Himmelsglanz, welcher die großen Feiertage verklärt. Das ist kein wirkliches Weihnachtsfest, das wir uns einen Weihnachtsbaum anzünden und unsere Kinder beschenken, ohne der Armen und Elenden zu gedenken. Es ist kein Pfingstfest, daß wir in der lieblichen Frühlingszeit in Wald und Feld hinausziehen, um uns an Gottes schöner Natur zu erfreuen. Ein Pfingsten feiern wir nur, wenn wir uns der Geistes-Weihe unseres Volkes tiefinnerlich bewußt werden, wenn wir mit allen unseren Volksgenossen dem Wehen des lebenspendenden Geistes auf's neue unser ganzes Herz öffnen.

Wenn wir heute in diesem ernsteren Sinne das Pfingfest begehen, mit ganzer Seele Theil nehmen an einem Pfingsten des Volkes, so hält es schwer, zur rechten Freudigkeit zu gelangen. Die Zeit ist überaus ernst. Eine Verwickelung, die lange vorauszusehen war, ist uns vielleicht in beängstigende Nähe gerückt; mancher hat das Gefühl, als hinge von dem ungewissen Ausfall eines Würfelspiels die fernere friedliche Entwickelung des Landes ab; voll Sorge für sich und das Vaterland meinen viele wahrzunehmen, wie kleine graue Wölkchen sich zu schwerem Sturmgewölk zusammenballen, sie betrachten sorgenvoll den Deich, ob er noch stark genug ist, die tosende Sturmfluth des Meeres abzuwehren.

Oben predigt man die Gewalt, die legitimirte, die geordnete, und unten predigt man die Gewalt, die ungeordnete, die revolutionirende; oben das Streben nach einem Polizeiregime, unten der Klassenkampf. Was hilft es, wenn man den mächtigen Gebirgsstrom durch Dämme stauen, oder in künstliche Gräben ableiten will, seine wogenden Fluthen durchbrechen den Damm und spotten der abgezirkelten Kanäle, er bleibt in seinem Bett, das er vor Jahrtausenden sich selbst gegraben hat. So führt der Weltengeist das Menschengeschlecht den langsamen Weg des Fortschrittes, und wer die Bahn der Entwickelung zu kreuzen sich erkühnt, sündigt nicht gegen die Menschen, sondern gegen den Geist, der sie leitet.

Gottlob, das was den Kern unserer Lebensanschauung bildet, die Forderung der politischen Freiheit, der socialen Gerechtigkeit, der Unantastbarkeit der Persönlichkeit, bleibt bestehen als ein lauteres unentweihtes Ideal, das über aller Selbstsucht thront. Was wahr ist, kann nicht untergehen. Das beste unserer Gedanken bleibt unberührt von allem Wandel der Zeiten. Weshalb also die Sorge und Furcht vor kommenden unentwirrbaren Zuständen?

Mitten in eine erregte Zeit, in die erbitterten Wahlkämpfe fällt ein hoher Festtag, schön und ruhig wie ein Regenbogen im stürmischen Frühlingswetter. Wie der stille hehre Bogen am Himmel uns an die alte schöne Sage vom Bunde Gottes mit den Sterblichen gemahnt und mitten im rauhen Ungewitter auf eine Weile unser Gemüth zur Andacht stimmt, so mag das heutige Pfingstfest für unser Volk ein freundlicher Mahnruf sein, daß wir in den Kämpfen und schweren Sorgen der Zeit nicht das höhere Ziel aus dem Auge lassen, damit nicht ein Theil des Volkes wider den andern in Heerhaufen zu Felde zieht, als ob das ganze öffentliche Leben nur ein roher Kampf um die wirthschaftliche Macht wäre. Vertrauen wir nicht auf unser Schwert, sondern auf den Geist, der unseres Volkes Geschicke lenkt, dann wird die Liebe zu allen unseren Volksgenossen wieder lebendig in uns, die Liebe aber bändigt den Haß und heilt die Wunden unserer Volksseele.

Der Bund der Landwirthe und die Doppelwährung.

Unter diesem Titel hatte der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Barth vor kurzem einen offenen Brief an die Wähler von Hirschberg-Schönau gerichtet, in welchem er in knapper und leicht verständlicher Weise die Agitation kennzeichnete, die die Führer des Bundes der Landwirthe mit ihrer Forderung der Doppelwährung treiben. Dieser Artikel ist auch als Flugblatt weit verbreitet worden (das Centralbureau der Freisinnigen Vereinigung, Berlin W., Potsdamerstraße 136/137, hält dies Flugblatt noch weiter gratis zur Verfügung) und er scheint dem Bunde der Landwirthe einige Unbequemlichkeiten bereitet zu haben, denn man veröffentlicht jetzt gegen dieses Flugblatt seitens des Bundes der Landwirthe eine einen Bogen starke Broschüre, in welcher versucht wird, die Beweisführung jenes Flugblattes zu entkräften.

Der Versuch ist ziemlich ungeschickt. Man sucht die Sache so darzustellen, als ob die Agitation für die Doppelwährung nichts anderes bedeute als eine Zurückführung des Werthverhältnisses zwischen Geld und Waare auf den Stand vor 20 Jahren, bevor die Goldwährung eingeführt wurde. Damals war bekanntlich das thatsächliche Verhältniß zwischen Gold und Silber wie 1 : 15½, während heute das thatsächliche Verhältniß wie 1 : 25 ist. Bei Einführung der Goldwährung wurde jenes thatsächliche Verhältniß dem gesetzlichen Verhältniß zu Grunde gelegt, während die Bestrebungen der Bimetallisten heute dahin gehen, nicht das wirkliche Werthverhältniß von 1 : 25, sondern das künstliche Werthverhältniß von 1 : 15½ einer zu schaffenden Doppelwährungsgesetzgebung zu Grunde zu legen. Das bedeutet nichts anderes als eine einfache Geldverschlechterung, wie sie in dem freisinnigen Flugblatt deutlich nachgewiesen ist.

Nun behaupten allerdings die Doppelwährungsmänner: Wenn nur das gesetzliche Werthverhältniß von 1 : 15½ wieder proclamirt würde, so würde auch das natürliche Werthverhältniß von 1 : 15½ sich wieder einstellen. Aber gerade diese Behauptung schwebt vollständig in der Luft. Selbst wenn alle Länder der Welt sich zum Bimetallismus bekehrten, so wäre es fraglich, ob sich ein solches künstliches Verhältniß herstellen ließe. Aber eine solche Uebereinstimmung aller Länder herbeizuführen, ist obendrein die reine Unmöglichkeit. Jeder weiß, daß insbesondere England auch nicht im Entferntesten daran denkt, auf eine solche internationale Doppelwährungsvereinigung einzugehen.

Endlich versuchen die Doppelwährungsagitatoren immer aufs neue die Einführung der Goldwährung vor 20 Jahren als eine Benachtheiligung der Schuldner darzustellen, indem sie versichern, daß zwar damals das natürliche Werthverhältniß zwischen Gold und Silber wie 1 : 15½ war, daß sich aber inzwischen der Werth des Goldes um 40 Procent gehoben habe, so daß die Schuldner durch diese Werthsteigerung benachtheiligt seien. Auch für diese Behauptung fehlt es an jedem zutreffenden Beweise. Man braucht nur den Werth des Goldes mit dem Arbeitslohn zu vergleichen, um sich davon zu überzeugen, daß das Verhältniß zwischen Geld und Lohn keine Werthsteigerung des Goldes erkennen läßt. In Wirklichkeit ist denn auch nicht das Gold gestiegen im Werthe, sondern das Silber gefallen.

Würde man nun jetzt dies tief im Werthe gefallene Silber unter Zugrundelegung eines künstlichen Werthverhältnisses zum Golde zur Unterlage für unsere Währung machen, so hieße das nichts anderes als eine Verschlechterung unserer Währung, als eine Ermäßigung der Kaufkraft des Geldes und als eine wenigstens vorübergehende künstliche Verringerung des Lohnes in jeder Form, für den Arbeiter wie für den Beamten.

Da in der gegenwärtigen Wahlbewegung von dem Bund der Landwirthe das schwierige Capitel der Doppelwährung zur Agitation auf dem platten Lande emsig benutzt wird, so ist für die Liberalen ein dringender Anlaß vorhanden, jenen Irrlehren auf das entschiedenste entgegenzutreten.

Wie wir hören, wird auch Dr. Ludwig Bamberger, der Führer der Goldwährungspartei in Deutschland, in den nächsten Tagen eine Broschüre veröffentlichen, in der diese Währungsfragen in eingehendster Weise behandelt werden. Wir machen schon jetzt auf diese Broschüre aufmerksam.

Thron, Altar und Antisemitismus.

Dem früheren Hofprediger Stöcker fällt der Ruhm zu, der Judenhetze in unserem öffentlichen Leben von neuem einen Platz erobert zu haben. Diese Judenhetze wurde bekanntlich inscenirt, um „Thron und Altar" zu schützen gegen die entschiedenen Liberalen, da sie angeblich nichts sein sollten als „Judenknechte". Nun, in der seither vergangenen Zeit hat sich jene nette Bewegung, die zum Schutz von „Thron und Altar" großgezogen worden ist, schon ganz niedlich entwickelt, und es läßt sich bereits mit überwältigender Deutlichkeit erkennen, wie völlig die sauberen Pläne der reactionären Kreuz-Zeitungsleute, an ihrer Spitze Herr Stöcker, mißglückt sind.

Da erscheint in Sachsen, dem gelobten Lande des Antisemitismus, der conservativen Reactionäre und der Polizeibevormundung, ein antisemitisches, führendes Blatt, das der bekannte Agitator Dr. Herm. Wesendonck in Leipzig herausgiebt. In diesem Blatte der „Anti-Corruption" ist in der letzten Nummer vom 18. Mai folgende erbauliche Stelle in einem Artikel „Antisemitismus, Socialdemokratie und die Juden" zu lesen. Wörtlich heißt es dort:

„Man verquickte den Antisemitismus mit den Bestrebungen zur Aufrechterhaltung oder zum Schutze von Thron und Altar. Das machte viele Geister stutzig und zwar keineswegs die schlechtesten . . . . Ebenso wie der Kampf gegen die Socialdemokraten, ist die Sorge um Thron und Altar ein völlig überflüssiger Ballast, mit dem sich das antisemitische Schifflein ganz nutzlos und sehr zu seinem Schaden beschwerte. Die Throne mögen sich selber schützen; der Antisemitismus ist nicht dazu da, um wackelnde Throne und Thronchen zu stützen. . . . Die Throne und ihre Besitzer haben noch niemals ein Volk vom Untergange gerettet, wohl aber umgekehrt. Also mögen vorläufig die Völker, d. h. die Antisemiten unter ihnen, mehr auf ihr eigenes Wohl bedacht sein und das ihnen drohende Verderben abzuwenden suchen, als daß sie sich mit Sorgen um den Thron beschweren, zumal sie hierfür wenig Gegenliebe finden. Die Throne lohnten ihnen ihre aufgedrungenen Dienste meist nur mit Undank, Spott und Verfolgung."

Was würden wohl die „Kreuzzeitung", die Reactionäre und Herr Stöcker sagen, wenn solche Worte sich in einem demokratischen Blatte fänden? Dann wären sie natürlich der Erguß eines verjudeten Freisinnigen; freilich den antisemitischen Agitator Dr. Wesendonck wird man nicht so leicht verjudet nennen dürfen. Und sprechen die Antisemiten so über den Thron, so lassen sie sich auch in ganz gleichem Geist über die christliche Religion aus.

Die Leipziger „Antisemitische Correspondenz", welche die antisemitischen Blätter des ganzen Landes mit Artikeln und Nachrichten versieht, schrieb in ihrer vorletzten Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift: „Nochmals in Sachen der Nationalbibel":

„Unsere nächstliegende Aufgabe bildet „die Reinigung der Bibel" — und hierauf war in dem Aufsatz „Die Bibel als Volks- und Moralbuch" das Haupt gewicht gelegt — von allem speciell Jüdisch-Nationalen, sowie dem Unnatürlich-Wunderhaften, also demjenigen Theil ihres Inhalts, der dem Charakter eines auf arischer, d. h. edel-menschlicher Grundlage beruhenden Glaubens- und Sittenbuches widerspricht."

Und an anderer Stelle heißt es:

„Es handelt sich „um eine neue Begründung der christlichen Lehre, um die Abstreifung der Hüllen und Mißverständnisse einer überwundenen kindlichen Weltanschauung" . . . ."

Der Verfasser fügt dann hinzu: Wenn jemand die „zehn Gesetze heute noch als den Ausdruck der sittlichen Weltanschauung gelten läßt, so bezeugt er hiermit eine sehr niedrige Auffassung der sittlichen Pflichten unserer Zeit und ihrer Begründung".

Für die Wahlbewegung wird es gut sein, diese Stellen im Gedächtniß zu behalten, wenn sich die Antisemiten als die wahren Stützen von Thron und Altar gegen den Liberalismus aufspielen. — Wenn die Antisemiten Hand in Hand mit den reactionären Conservativen gegen die Freisinnigen zu Felde ziehen, dann wird man ihnen jene Stellen unter die Augen zu halten haben, die sich in ihren leitenden Blättern finden, und wenn man sie ferner noch an Herrn Paasch und Herrn Ahlwardt erinnert, diese verleumderischen Beleidiger der höchsten Staatsbeamten, so wird das wohl einigermaßen genügen, um das Volk über die Pflanzen aufzuklären, die aus jenem antisemitischen Sumpf emporsprießen, für dessen Ausbreitung die reactionären Conservativen alles gethan haben, was in ihren Kräften stand!

Deutschland.

P. V. C. **Berlin**, 20. Mai. **[Unduldsamkeit.]** In einem Organ der Mennoniten finden wir die folgende Beschwerde: Im Süden unseres Vaterlandes hat der Gebrauch bestanden, daß alle christlichen Ortsbürger auf dem Lande unter Glockengeläute zu Grabe geleitet wurden. In neuerer Zeit wird die Benutzung der Glocken bei Beerdigung von Gliedern unserer (der mennonitischen) Gemeinschaft verweigert oder doch erschwert. Häufig ist die landeskirchliche Geistlichkeit Schuld daran, indem sie die Glocken als Eigenthum der Kirchengemeinde erklärt, die nur von ihren Angehörigen benützt werden dürfen. In vielen Fällen liegt aber die Sache anders; meistens sind die Glocken Eigenthum der bürgerlichen Gemeinde, können also auf den Einspruch eines Pfarrers hin gar nicht verweigert werden. Oft haben auch die Ortsbürger das Geläute durch private Sammlung angeschafft, wobei die Unsrigen in der Regel nicht zurückzustehen pflegen. Es liegt auf der Hand, daß es nicht billig wäre, diejenigen von der Mitbenutzung auszuschließen, deren Mithilfe man zur Anschaffung in Anspruch genommen. Dieser Hinweis dürfte genügen, um klarzustellen, wieweit dem Gewohnheitsrecht ein wirkliches Recht zu Grunde liegt, und ob in jedem einzelnen Falle die Verweigerung des Glockengeläutes statthaft war oder nicht. Wir sind nicht der Meinung, daß wir ohne diese landesüblichen Ehren unsere Lieben nicht bestatten könnten, aber wir sehen auch nicht ein, daß wir sie uns ohne weiteres

---

42) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Vierzehntes Kapitel.

Als Frau v. Rohnsdorff zaghaft die Thür öffnete, saßen Lucknow Vater und Sohn beim Abendbrod. Werner bemerkte die Eintretende zuerst und während er aufsprang, schoß ihm eine jähe Röthe in's Gesicht.

„Gnädige Frau, Sie!?" rief er und eilte zu ihr hin, ihr einen Stuhl zu bringen, da er sah, wie ihre zarte Gestalt wankte und wie ihre zitternden Hände nach einem Halt tasteten.

„Verzeihen Sie, ich . . ." stammelte sie und sank auf den Sitz nieder, während sie ihre ängstlichen Augen auf den alten Müller richtete, der mit steinernem Gesicht von dem altmodischen Sopha aufstand, auf welchem er gesessen.

„Eine hohe Ehre für mich" sagte er sarkastisch, „die Freifrau v. Rohnsdorff unter meinem Dache zu sehen. Darf ich fragen, was . . . ?"

Ihre Augen füllten sich mit Thränen, diese sanften, tiefen Augen, um deren Besitz er seinen Freund Rochus immer beneidet hatte, als die Häuser Rohnsdorff und Lucknow noch nicht um einen elenden Hasen gestritten hatten.

„Oh bitte, nicht so, Josias!" flehte sie. „Machen Sie mir es nicht noch schwerer, was ich gezwungen bin, hinter dem Rücken meines Mannes zu thun!"

Er wandte sich von ihr ab. Ihr Ton und ihr Blick rührten ihn, aber seine steifnackige Bauernnatur sträubte sich, diesen Eindruck anzuerkennen.

„Na ja", murmelte er, „der Herr Freiherr würde diese Extravaganz auch wohl nicht gestattet haben! Doch sei es! Womit kann ich Ihnen dienen, Frau v. Rohnsdorff?"

Ihre Augen fuhrend wie suchend im Zimmer umher. Sie wußte nicht, wie sie es anfangen sollte, sein Herz zu erweichen.

„Nein! Nein! Bleiben Sie, ich bitte, gehen Sie nicht", bat sie dann, als sie sah, daß Werner sich discret anschickte, sie mit seinem Vater allein zu lassen. Vielleicht, daß Sie . . . Sie stehen diesem unglückseligen Streite ja fern, Sie werden mir helfen . . ." — mit einem Entschluß stand sie auf und suchte Josias' Blick zu erhaschen. — „So sind Sie wirklich unversöhnlich, Josias? So sollte nichts jenes alte, schöne Verhältniß zwischen uns wiederherzustellen vermögen?"

„Nichts! — Uebrigens, wenn Sie sagen „zwischen uns" so ist das nicht ganz richtig! Mit Ihnen persönlich, Frau v. Rohnsdorff, habe ich niemals gehadert. Das ging nur uns Männer an. Aber, wie es so ist, das Weib ist ja immer genöthigt, durch die Brille des Mannes zu sehen. Und so zürne ich Ihnen nicht", — er richtete zum ersten Male seinen Blick voll und offen auf sie — „im Gegentheil! Sie wissen, daß ich Sie stets verehrt und vielleicht im Stillen auch ein wenig bedauert habe. Und von dieser Gesinnung ist nichts abhanden gekommen. Dem Freiherrn gegenüber jedoch —"

Sie hob die Hand, um ihn am Fortfahren zu hindern. Seine Worte hatten ihr Muth gemacht.

„Oh dann, Josias", flehte sie wieder, wenn das wirklich so ist, dann helfen Sie ihm um meinetwillen, unserer Kinder wegen, die dabei zu Grunde gehen müßten!"

Und in fliegenden Worten erzählte sie ihm alles, den fortgesetzten Niedergang des Gutes; die stets gehäuften Geldverbindlichkeiten; Schulden, gemacht bei Wucherern, Geldmännern, die ohne Erbarmen auf Ihrem Rechte bestanden; das zerrüttete Leben in der Familie und die auf seine starren Ansichten aufgebauten und durch die Furcht vor einem erbärmlichen Ende in rücksichtslose Härte ausgearteten Pläne des Gatten.

„Mit Hellmut begann's!" schloß sie. „Seitdem er ihn von sich gestoßen, wühlt er sich mehr und mehr in seine fast krankhafte Idee von einem Widerstande bis zum letzten Blutstropfen hinein, setzt er sich über alles hinweg, was ihm hindernd in den Weg tritt, und fordert er nicht mehr Liebe von seinen Angehörigen, sondern einfach blinde, bedingungslose Unterwerfung. Zuerst Hellmut, nun Ulla und . . ."

„Ulla — Fräulein Ulla!" fuhr Werner empor, der abseits an einem Fenster gestanden hatte.

Unwillkürlich flog ein leises Lächeln um Frau v. Rohnsdorffs eben noch zitternde Lippen. Der Ton von Werners Stimme hatte es ihr bestätigt, daß hier ein Verbündeter war, auf den sie unter allen Umständen vertrauen dürfte.

„Er will Ulla mit Herrn v. Kunkelsberge verheirathen, einem Menschen, den sie heute zum ersten Male gesehen hat und den sie verabscheuen muß!"

„Und sie . . ." rief der junge Mann bestürzt und bleich, „was sagt Fräulein Ulla dazu?"

Frau Henriette faltete bekümmert die Hände über die Brust.

„Sie sagt nichts", schluchzte sie, „sie unterwirft sich dem eisernen Willen ihres Vaters!"

Werner trat einen Schritt zurück und sein Gesicht wurde noch blasser.

„Aber das", stieß er athemlos heraus, „das ist unmöglich! Ulla kann einen Mann nicht heirathen, den sie nicht liebt! Und . . ."

Er verstummte. Er war dem Auge seines Vaters begegnet, das forschend auf ihm ruhte.

„Doch", sagte Josias dann nach einer kleinen Pause, „ ich sehe immer noch nicht, was ich in dieser Angelegenheit thun kann. Weder bin ich der Vormund des Freiherrn, noch seiner Kinder! Auch ohne unsere Zwietracht würde er es sich auf das entschiedenste verbitten, wenn ich mich da hineinmischen wollte!"

Er war innerlich wüthend über sich selbst. Die kleine, gute, sanfte, edle Frau da vor ihm that ihm so leid, er war ordentlich gerührt über ihr feines, blasses Gesicht, über den flehenden Ausdruck in ihren Augen, über das Zittern ihrer Hände und Lippen, es drängte ihn, ihr ein gutes, freundliches, tröstendes Wort zu sagen, und dennoch — war seine Zunge mit der Zeit so spröde geworden, daß sie nur kühl und überlegend zu reden vermochte?

Wie war es doch so schwer, um ein Almosen zu betteln! Denn fast wie ein Almosen erschien es der geängstigten Frau, um was sie den alten Müller angehen wollte. Sie öffnete mehrere Male den Mund und nahm einen krampfhaften Anlauf, aber das Schwere wollte ihr nicht über die Lippen. Und so sank sie wieder auf ihren Stuhl zurück, und während ihre Finger nervös an den Franzen ihres Umschlagetuches zupften, rann langsam eine funkelnde Thräne über ihre Wange.

Werner stieg vor Unwillen das Blut in den Kopf.

„Aber siehst du denn nicht, Vater", rief er in einer, seiner sonstigen Zurückhaltung völlig fremden, ungestümen, fast zornigen Schärfe, „daß du es Frau v. Rohnsdorff unmöglich machst, sich auszusprechen? Wenn ich richtig errathe", wandte er sich dann zu Frau Henriette, „so möchten Sie, daß mein Vater dem Freiherrn in seiner augenblicklichen Verlegenheit zu Hilfe kommt? Etwa durch eine Hypothek?"

Sie sah ihn dankbar an.

„Ja", entgegnete sie in einem schon freieren Tone, „eine Hypothek wäre das Einzige, was uns retten könnte."

Josias unterdrückte nur mit Mühe ein rauhes Lachen. Diese Aristokraten — Einer wie der Andere! Du, Bauer, gieb' dein Geld, damit wir es verprassen! Aber die Bauern von heutzutage — oh, Josias Lucknow war auch ein Bauer und er war stolz darauf! — sie werfen ihr sauer erarbeitetes Geld nicht um einen Pappenstiel oder ein so werthloses Papier, wie ein Hypotheken-Instrument zur letzten Stelle auf Hohenbüch, zum Fenster hinaus.

„Ich bedauere", zuckte er die Achseln, „daß ich

entziehen lassen sollen, nur weil uns die eine oder andere maßgebende Persönlichkeit übel will.

* **[Der Gesammtvorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller]** trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die angekündigten Anträge zu berathen. Nach den „Berl. Polit. Nachr.“ ist es ein „Mißverständniß“ gewesen, wenn angenommen wurde, daß es sich bei der veröffentlichten Tagesordnung um Anträge oder Beschlüsse des Gesammtvorstandes des Vereins handle. Der Antrag sei von einem Mitgliede beim Vorstande gestellt worden, damit dieser ihn zu dem seinigen machen und vor die General-Versammlung bringen möge. Dem Vorstande liegt daran, den Antrag, der eine fast einmüthige Verurtheilung erfahren hat, nach Möglichkeit von sich abzuwälzen. Der Vorstand beschloß einstimmig, das betreffende Mitglied zu ersuchen, den Antrag zurückzuziehen:

1) weil der Vorschlag einer theilweisen Deckung der Kosten der Militärvorlage auf privatem Wege verfassungsmäßig unzulässig ist, 2) weil der Gesammtvorstand sich der dem Antrage beigefügten Motivirung nicht anschließen kann, vielmehr den Antrag auch deshalb für undurchführbar hält, weil die Eisenindustrie thatsächlich sich nicht in der Lage befindet, weitere außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen.

Im übrigen nahm der Vorstand eine Resolution zu Gunsten der Militärvorlage an.

* **[Die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1892.]** Nach der amtlichen Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1892 betrug die Zahl der letzteren am Schlusse des Jahres 18 046 (gegen 18 051 in 1891, 18 118 in 1890, 18 212 in 1889, 18 179 in 1888.) Von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug die Zahl der Sachen überhaupt 24 769 (gegen 24 815 in 1891, 26 432 in 1890, 30 631 in 1889, 32 980 in 1888), die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen waren, bezifferte sich in 1892 auf 17 462 (1891 17 346, 1890 18 202, 1889 21 385, 1888 23 660). Von den letzteren Sachen wurden durch Vergleich erledigt: 1892 13 296 (1891 12 989, 1890 13 547, 1889 16 095, 1888 17 947). Von Beleidigungen und Körperverletzungen betrug die Zahl der Sachen überhaupt in 1892 186 063 (gegen 1891 181 520, 1890 187 569, 1889 188 997, 1888 183 670). Die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen waren, bezifferte sich auf 104 547 in 1892 (103 396 in 1891, 108 027 in 1890, 110 640 in 1889, 108 664 in 1888). Davon wurden durch Sühneversuch mit Erfolg erledigt 62 228 in 1892 (61 357 in 1891, 64 379 in 1890, 65 746 in 1889, 64 261 in 1888).

* **[Radfahrer im Militärdienst.]** Bevor die Reservisten, welche Radfahrer sind, öffentlich aufgefordert wurden, während der diesjährigen Herbstübungen mit ihren Fahrrädern im Dienste der Militärverwaltung thätig zu sein, hat letztere den Versuch gemacht, Radfahrer aus dem Civilverhältniß zu gewinnen, um diese während der Herbstübungen zu verwenden. Obgleich aber pro Tag 20 Mark und schließlich noch mehr Entschädigung geboten wurde, fanden sich doch nicht genügend Personen, welche in der Lage gewesen wären, sich auf so lange Zeit zu binden.

* **In Schleswig** trifft man bereits die ersten Vorbereitungen für den in Aussicht gestellten **Besuch des Kaisers** und der Kaiserin zur Einweihung des restaurirten Schleswiger Domes; ob die Schleswiger eine Enttäuschung erleiden, steht dahin; jedenfalls liegen noch keine officiellen Angaben über den Kaiserbesuch vor.

Arolsen, 19. Mai. Zur Feier der **Beisetzung des Fürsten** wird der König von Württemberg eintreffen. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der **Kaiser** einen Vertreter entsenden.

England.

London, 18. Mai. **[Gladstone ausgepfiffen.]** Obgleich Gladstone der Eröffnung des Imperial Institute aus wohlbegründeter Besorgniß, ausgezischt zu werden, fernblieb, nahm er doch gestern eine Einladung des Prinzen von Wales zu einem großen Abendempfang im Institut an und betheiligte sich nach der Tafel an dem königlichen Zuge durch das Gebäude. Der Prinz von Wales ging voran, ihm folgten die königlichen Verwandten und deren Damen, ferner die indischen Prinzen, die Minister, Exminister. Ueberall, wo Gladstone erkannt wurde, verwandelte sich der Beifall, der den Prinzen zugerufen wurde, in Heulen, Grunzen, Zischen, und zwar nicht etwa in einem besonderen Theile des Gartens, sondern allenthalben; Gladstones Erscheinen wirkte wie ein störender Mißklang auf das vorwiegend für die Reichseinheit begeisterte Publikum, während umgekehrt Salisbury, Goschen, Cross mit Jubel begrüßt wurden. (Köln. Z.)

Rußland.

Riga, 14. Mai. Die **Russificirung der Universität Dorpat** schreitet unaufhaltsam vorwärts. Sobald eine Vacanz unter den Professoren eintritt, rückt ein Stockrusse in die frei gewordene Stelle ein und mehr und mehr verschwindet der deutsche Charakter der Stadt. In nächster Zeit treten die letzten deutschen Professoren der Juristenfacultät von ihren Aemtern zurück. Ferner wird das Amt des Prorectors abgeschafft werden und an Stelle desselben kommt der russische „Inspector“. Die Aufzüge der Studenten zu ihren Commersen und zur Maifeier müssen unterbleiben, dafür feiert das seit einigen Monaten in Dorpat garnisonirende Militär um so lauter seine Feste.

Afrika.

AC. **[Der Sklavenhandel in Tanger.]** Der „British and Foreign Anti-Slavery Society“ ist die Mittheilung zugegangen, daß ein Eingeborener, welcher als Sklavenhändler wohl bekannt ist, jüngst 24 junge Mädchen nach Tanger gebracht hat, die er dort privatim verkaufte. Die gezahlten Preise waren von 40 bis über 100 Dollar pro Person. Obgleich der offene Verkauf von Sklaven in den Straßen Tangers und anderen Küstenstädten — Dank der Anstrengungen der Gesellschaft — verboten ist, so ist es jedoch bisher für unmöglich gefunden worden, den Privatverkauf von menschlichen Wesen zu unterdrücken.

Amerika.

Washington, 19. Mai. Nach halbamtlichen Meldungen, die bei dem Departement des Auswärtigen aus **Nicaragua** eingegangen sind, ist es zwischen der Regierung von Nicaragua und den Insurgenten zu einem **Einvernehmen** über einen **Waffenstillstand** gekommen. (W. T.)

Zur Wahlbewegung.

Berlin, 19. Mai. Eine weitere Candidatur für Berlin hat der **deutsche Bund für Bodenbesitz-Reform** in der Person seines Vorsitzenden, Fabrikbesitzers Freese, aufgestellt. Er wird in allen Wahlkreisen Berlins, mit Ausnahme des ersten, in welchem er zu Gunsten des Oberstlieutenants v. Egidy verzichtet, candidiren.

* **[Die Socialdemokraten]** haben im ganzen bisher gegen 280 Candidaten nominirt, darunter 150 für Preußen.

* **[Verzicht auf Wiederwahl.]** Die wohlunterrichtete „Nordd. Allgem. Ztg.“ führt den verstorbenen Abgeordneten für Liegnitz, Lange, und den Rechtsanwalt Grelling, der nie Mitglied des Reichstags war, unter den früheren Mitgliedern des Reichstags auf, die sich um ein Mandat nicht wieder bewerben. Wir ergänzen, daß zu unserem lebhaften Bedauern auch Herr Dr. Gutfleisch an dem schon am 6. Mai dem Vorsitzenden der Partei mitgetheilten Entschluß festhält, mit Rücksicht auf seine Berufsgeschäfte und seine Thätigkeit im hessischen Landtage nicht wieder zu candidiren.

* **Stettin** hat jetzt nicht weniger als **fünf Reichstagscandidaten.** Von einem Theile des freisinnigen Wahlvereins und der freisinnigen Wählerschaft, denen sich die weiter nach rechts stehenden Elemente bis in die Conservativen hinein anschließen, wird bekanntlich an der Wiederwahl von Brömel festgehalten. Der Vorstand des Wahlvereins und die zur freisinnigen Volkspartei neigenden Elemente desselben haben Herrn Justizrath Munckel aufgestellt, der zur Gruppe Richter gehört. Der conservative Verein hat sich in seiner Mehrheit für die Candidatur des Hrn. Generallieutenants z. D. v. Heydebreck erklärt. Die Antisemiten wollen ihre Stimmen Herrn Dr. Förster-Berlin geben. Allen diesen Parteien gegenüber steht die geschlossene Socialdemokratie mit der Candidatur des Buchdruckereibesitzers Herbert. Unter diesen Umständen ist es, wie die Verhältnisse liegen, von vornherein unwahrscheinlich, daß einer der Candidaten der den Socialdemokraten gegenüberstehenden Parteien gleich im ersten Wahlkampfe siegt. Die „N. St. Ztg.“ glaubt vielmehr, es wird ernster Anstrengungen seitens aller Betheiligten bedürfen, alle disponiblen Stimmen zur Stelle zu bringen, um der Socialdemokratie Stand zu halten. Die Hoffnung, von vornherein einen geschlossenen Aufmarsch gegen die Socialdemokratie zu Stande zu bringen, ist leider nicht erfüllt worden, und es wird sich nun darum handeln, auch unter diesen schwierigen Verhältnissen durch verdoppelten Eifer und Rührigkeit den Platz Stettin zu halten.

Breslau, 20. Mai. Die Vertrauensmänner der deutschfreisinnigen (Volks)-Partei in Breslau beschlossen, der am Mittwoch stattfindenden Generalversammlung als Candidaten für die Reichstagswahl vorzuschlagen: für Breslau-West: Geheimrath Professor Dr. Rudolf **Virchow** (bisher Vollrath, freis.), für Breslau-Ost: Redacteur **Winckler-Tannenberg** (bisher Tutzauer, Soc.).

*

Telegramme.

Berlin, 20. Mai. **Frentzel,** der Präsident des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft, ist heute von den freisinnigen Vertrauensmännern in **Rostock** einstimmig als Reichstagscandidat nominirt worden. Derselbe schließt sich der **freisinnigen Vereinigung** an. (Bisheriger Vertreter war der freisinnige Prof. v. Bar, der in einem andern Wahlkreise candidiren wird.)

Berlin, 20. Mai. Die Anzahl **der von der freisinnigen Vereinigung** bisher aufgestellten **Candidaten** beläuft sich auf ungefähr 40, neuerdings sind proclamirt: Abg. **Goldschmidt** in **Waldenburg,** Stadtrath Heinrich **Kochhann** aus Berlin in **Bernburg.**

Jordan, der bisherige Vertreter des Wahlkreises **Grünberg-Freystadt** präcisirt seinen Standpunkt zur Miltärvorlage dahin: „Ohne die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit würde er gegen jede Neubewilligung von Mannschaften oder Geld stimmen.

Nach der „Freisinnigen Zeitung“ sind 69 Candidaten der **freisinnigen Volkspartei** aufgestellt, welche gute oder mittlere Aussichten haben.

Der **Kriegsminister** hat sämmtliche Bezirkscommandos angewiesen, die auf den **Wahltag fallenden Frühjahrsübungen der Landwehr zu verlegen.**

Nach der „Freisinnigen Zeitung“ sind Herrn **Dau** mehrere Candidaturen angetragen worden.

Nach einem Telegramm der „Germania“ haben die Vertrauensmänner des Centrums für den Wahlkreis **Grottkau-Falkenburg** beschlossen, Herrn **v. Schalscha nicht** wieder als Candidaten aufzustellen.

Für den Wahlkreis **Neuß-Grevenbroich** ist Landrath **v. Schorlemer,** der älteste Sohn des Freiherrn v. Schorlemer-Alst, als **Gegencanditat des Centrumscandidaten** aufgestellt worden.

Nach einem Telegramm der „Volksztg.“ aus **Oberstein** stellen die **Nationalliberalen gegen Hinze** als eigenen Candidaten **Enneccerus** auf.

Breslau, 20. Mai. Nach der „Schlesischen Volkszeitung“ haben die Vertrauensmänner der schlesischen Centrumspartei beschlossen, daß man den **Candidaten** in der **Militärvorlage freie Hand** lassen müsse. Gegenüber anderen Versionen ist das **Wolff'sche Telegraphenbureau** in der Lage, diejenige der „Schlesischen Volkszeitung“, als **authentisch** zu bezeichnen. Dagegen schreibt die „**Germania**“: Die „Schlesische Volkszeitung“ habe bewußt irre geführt. „Die Vertrauensmänner haben beschlossen, einen besonderen Wahlaufruf für Schlesien nicht zu erlassen, sondern den Aufruf der deutschen Centrumspartei zu dem ihrigen zu machen und auf Grund desselben Candidaten aufzustellen.

Greifswald, 20. Mai. Anstatt des Grafen Behr, welcher eine Wiederwahl ablehnt, ist Landesökonomierath **v. Loesewitz** aufgestellt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Potsdam, 20. Mai. Der **Kaiser** besichtigte heute früh um 8 Uhr auf dem Bornstädter Felde die Gardejäger, das Lehrinfanterie-Bataillon und die Unteroffizierschule. Dann fand ein Gefechtsexercieren statt, zu welchem 4 Schwadronen Leibgardehusaren alarmirt waren. Nach dem Parademarsch führte der Kaiser die Gardejäger nach der Stadt und nahm vor dem Schlosse den Parademarsch ab. Die Kaiserin wohnte der Besichtigung zu Pferde bei.

Potsdam, 20. Mai. **Heute Mittags um 12 Uhr** fand in dem Stadtschlosse die **Taufe des Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold** statt. Der Generalsuperintendent Dryander taufte den Prinzen: Thassilo, Wilhelm, Humbert, Leopold, Friedrich, Karl. Seine Pathen sind der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Friedrich Karl und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Berlin, 20. Mai. Der „Post“ zufolge hat der Kaiser den **Prinzen Friedrich Leopold** zum Commandeur des Regiments Garde du Corps ernannt.

— Der französische Botschafter **Herbette** hat Berlin verlassen, **um sich auf kurze Zeit nach** Frankreich zu begeben.

— Zu der **Erstürmung** der Witboi'schen Feste **Hornkranz** erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die aus englischer Quelle stammende Meldung, daß sich unter den Gefallenen **70 Frauen** befunden haben, **nicht richtig** sei.

— Wie die „Köln. Volksztg.“ behauptet, habe der **Kaiser** auf die Bitte eines seiner Adjutanten **selbständig die Begnadigung des Redacteurs Oberwinder** vom „Volk“ verfügt, der Justizminister habe mit der Sache nichts zu thun. Dagegen will der „Reichsbote“ wissen, die Begnadigung sei auf gewöhnlichem Wege durch den Justizminister beantragt worden.

— In einer **Polemik** mit der „**Post**“ sagt die „**Kreuzztg.**“: „Die „Post“ sollte doch wissen, daß die zweijährige Dienstzeit schon zweimal eingeführt und zweimal wieder aufgehoben worden ist. Auch die jetzige Vorlage stellt in dieser Richtung, wie Graf Caprivi in der Militärcommission anerkannte, nur ein Experiment dar, mißglückt dasselbe, so muß es im Interesse der Wehrhaftigkeit des Reiches rückgängig gemacht werden. Dazu die Wege offen zu halten, erkennen die Conservativen für eine patriotische Pflicht.

— Wie die „Germania“ zuverlässig erfährt, ist an einen Gesetzentwurf, welcher auf **Einführung des Rohspiritus- bezw. Branntweinmonopols abzielt** und den harmlosen Titel führt: „Gesetzentwurf betreffend Einführung einer Branntweintaxe“ schon vor einigen Monaten gearbeitet worden, als die Erhöhung der Branntweinsteuer im Reichstage bei den Conservativen und bei den Brennereibesitzern wenig Anklang fand.

— Eine **Deputation von Tabakinteressenten** überreichte heute dem Minister v. Bötticher eine Petition wegen **Verlängerung der Geschäftszeit an Sonn- und Feiertagen bis 5 Uhr.** Der Minister versprach die Prüfung der Petition und glaubte die Berücksichtigung in Aussicht stellen zu können durch möglichst gleichmäßige Interpretation des Gesetzes zu Gunsten der Verlängerung der Verkaufszeit.

Berlin, 20. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen **Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 129 074.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 32 403.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 31 480 173 674.

34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 18 463 20 687 20 710 21 365 23 793 30 970 32 483 53 839 55 102 57 071 59 215 63 158 71 775 75 825 83 608 84 200 89 063 96 203 101 112 110 756 111 330 120 786 127 951 136 805 153 132 153 189 157 729 161 730 162 440 166 832 173 620 178 071 178 618 179 953.

40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1507 10 665 12 000 16 190 16 191 18 124 21 029 26 024 38 011 38 628 40 196 53 172 56 947 57 084 60 505 63 481 77 794 78 951 82 368 82 522 87 735 93 116 101 278 102 164 102 192 105 095 109 738 122 337 137 920 146 850 155 761 155 840 161 286 161 608 162 288 170 393 176 656 178 999 179 719 183 379.

Breslau, 20. Mai. Im Regierungsbezirk **Oppeln** sind die **Pocken** ausgebrochen, namentlich in den Kreisen Pleß und Ratibor grassiren sie epidemisch. Die Krankheit ist aus Polen und Oesterreich eingeschleppt worden. Die strenge Controle der ausländischen Arbeiter, sowie Impfungen sind von der Regierung angeordnet worden.

Halle, 20. Mai. Der Professor der Staatswissenschaften, Hugo **Eisenhart,** ist gestorben.

Mannheim, 20. Mai. In dem Prozeß gegen den socialistischen Führer **Hänsler** wegen **Unterschlagung** und **Urkundenfälschung** ist auch der socialistische Stadtverordnete Karl **Fentz,** der Redacteur der „Volksstimme“, wegen **Beihilfe** angeklagt worden.

Ihre Ansicht nicht theilen kann, Frau v. Rohnsdorff. Durch eine Hypothek würde der endliche Zusammenbruch nur auf eine kurze Zeit weiter hinausgeschoben werden. Nachher hätten wir wieder genau dieselbe Geschichte. Rochus ist zu alt geworden, um sich noch einmal vollständig umkrempeln zu können. Denn, glauben Sie es mir, nur dieses sein geliebtes „Noblesse oblige!“ hat ihn da hineingebracht. Ein schönes Wort, aber er hat's leider falsch aufgefaßt. Adel verpflichtet! Ja, zum Weiterbauen auf der von den Ahnen geschaffenen Grundlage, nicht nur zum Genießen. Rochus hat bis jetzt nur an das Letztere gedacht. Und Hohenbüch ist dabei zu Grunde gegangen, abgewirthschaftet. Es gehört eine junge, zähe, anspruchslose Kraft dazu, es wieder in die Höhe zu bringen, eine Kraft, die ihre Zeit versteht. Und darum — es thut mir aufrichtig leid — aber ich könnte ebenso gut Wasser in einem Siebe auffangen wollen! Wenn Hellmut an Rochus' Stelle wäre, ja! — Für ihn sollte es mir auf ein paar Tausend nicht ankommen, doch so — Rochus muß verkaufen, unter allen Umständen verkaufen!“

Frau Henriette hatte ihm athemlos zugehört; nun sank sie schluchzend auf ihren Stuhl zurück.

„Das wird er nie thun!“ rief sie. „Hohenbüch, den Stammsitz seines Geschlechts verkaufen, Hohenbüch, auf das er so stolz ist — nie!“

„Und er soll es auch nicht!“ fiel Werner aufflammend ein. „Fassen Sie Muth, gnädige Frau! Wenn Ihnen mein Vater denn nicht helfen will, wenn er sich von seinem Mammon nicht trennen kann, so sollen Sie doch nicht vergebens zu den Luknows gekommen sein! Ich habe es nie vergessen, daß Sie mir, dem kleinen Knaben, eine zweite Mutter gewesen sind, und mag der Freiherr sein, wie er will, mag er noch so falsche Ansichten haben, so sollen doch Sie und Ihre **Kinder nicht** darunter leiden. Ich habe einen Plan, der, wenn Herr v. Rohnsdorff nur einwilligt, alle Schwierigkeiten mit einem Schlage lösen muß, einen Plan, der . . . du würdest dich dann“ — wandte er sich zu Josias — „nach einem anderen Director für die Mühle umsehen müssen, Vater!“

Josias stand vor Ueberraschung wie zu Stein erstarrt.

„Ja“, stammelte er, „was . . . was ist in dich gefahren, Junge? Mir da ohne weiteres alles vor die Füße zu werfen! So sage mir doch wenigstens, was du eigentlich vor hast!“

„Ich werde Herrn v. Rohnsdorff das Geld für die Hypothek anbieten, und alsdann, wenn er annimmt, werde ich bei ihm als Inspector eintreten und ihm die Last der Bewirthschaftung von Hohenbüch abnehmen!“

Ueber das runde Gesicht des Alten flog ein pfiffiges Lächeln.

„Die Last der Bewirthschaftung abnehmen!“ wiederholte er ironisch. „Sehr gut gesagt! Das soll so viel heißen, als: Die Karre wieder in Gang bringen. Und, bei Gott, gnädige Frau —“ nickte er Frau Henriette mit geheimem Stolz zu — „er bringt es fertig, der Schlingel. Dem glückt alles, was er anfaßt. Hätten nur mal sehen sollen, wie er schon nach den ersten vierzehn Tagen in der Mühle herumverbesserte! Und eine Mühle ist ein complicirteres Ding, als so ein dummer, stummer, regungsloser Acker! Und was wahr ist, muß wahr bleiben! Das mit der Hypothek kann er auch! Er ist ja lange majorenn! Und sein mütterliches Erbtheil liegt beim Bankier in der Stadt in guten, sicheren Staatspapieren aufgestapelt. Er braucht bloß hineinzugreifen! Ich kann ihn nicht einmal hindern, sich die Pfeife mit den schönen Obligationen anzuzünden. Er raucht aber Gott sei Dank nicht! Ueberhaupt ein furchtbar sparsamer Kerl! Um so mehr wundert mich, was ihn nun auf einmal treibt, gegen Rochus, dem er doch nichts schuldig ist, den Verschwender zu spielen. Möchtest du mir das vielleicht erklären, Herr Sohn? Wenn du auch noch so erwachsen bist, so bin ich trotzdem immer noch so etwas, wie dein Vater und . . .“

Werner sah ihm gerade in die blinzelnden Augen.

„Ich liebe Fräulein Ulla!“ sagte er fest. „Und wir haben uns mit einander verlobt!“

„Er liebt Ulla — sieh, sieh! Er hat sich mit ihr verlobt — so, so! Und ich bildete mir ein, ihm seien die Rohnsdorffs ebenso verhaßt, wie mir!“

Das war alles, was Josias Lucknow zu bemerken vermochte. Denn zu weiteren Auseinandersetzungen ließ ihm Werner nicht Zeit. Es war als habe die Gefahr seine ganze Schüchternheit abgestreift.

„Gehen wir, gnädige Frau?“ forderte er Frau Henriette auf. „Denn, nicht wahr, wir dürfen keine Zeit verlieren, um mit dem Freiherrn zu verhandeln!“

Frau v. Rohnsdorff stand gehorsam auf. Doch Lucknow Vater kam seinem Sohn zuvor.

„Erlaube“, schnitt er nun seinerseits sehr energisch jede Aeußerung ab, „Frau v. Rohnsdorff kenne ich länger als du, Grünschnabel, und darum werde ich mir die Ehre geben, ihr meinen Arm anzubieten. Du kannst dich nachher an Fräulein Ulla schadlos halten!“

Er verbeugte sich etwas altfränkisch vor Frau Henriette und zog ihre Hand in seinen Arm.

„Vater!“ rief Werner freudig . . . . „Du wolltest . . . .?“

„Josias!“ rief auch Frau Henriette. „Sie wollen . . .?“

Josias machte ein furchtbar ernstes Gesicht.

„Vor allen Dingen will ich“, entgegnete er zu Werner gewandt, „daß du dir deinen Hut holst! Draußen ist ein Unwetter, so recht geschaffen, um Neuralgie, Podagra, Gicht und Zipperlein zu bekommen. Und ich wünsche meiner zukünftigen Schwiegertochter einen gesunden Mann!“

Werner lachte glücklich und eilte hinaus.

„Doch, Frau Henriette“, meinte Josias weiter, das alles lassen Sie sich so ruhig gefallen? Sie dulden es, daß dieser Mensch sich Ihrer Tochter bemächtigt, ohne Sie erst zu fragen?“

„Oh“, lächelte sie von neuer Hoffnung belebt, „es ist schon schlimm genug für eine Mutter, wenn sie ihr Kind, das Jahre lang nur ihr allein gehörte, plötzlich fortgeben muß. Da werde ich es doch noch viel, viel besser haben, wie so viele andere. Werner ist für mich doch nicht wie jeder andere, hergelaufene, wildfremde Mensch! — Aber Sie, Josias, Sie willigen wirklich ein?“

Josias Lucknow wiegte den grauen Kopf nachdenklich hin und her.

„Mein Gott“, coupirte er gemüthlich, „es ist auch gerade kein Vergnügen für einen Vater, den Sohn an so irgend eine launische, kokette Person zu verlieren; bloß weil dieselbe zufällig ein hübsches Lärvchen hat. Es erinnert Einen das so sehr unangenehm daran, daß man alt wird und daß man kein Recht mehr hat, sich ebenfalls solch' ein niedliches Weibergesichtchen anzuschaffen. Neid bewegt im allgemeinen das Herz des Schwiegervaters, ich versichere Sie, purer Neid! Bei mir im Speciellen ist's jedoch mehr Bosheit! Wirkliche Bosheit! Denn wenn Ulla Werners Frau wird, so soll sie's so gut haben, daß Rochus jedesmal, wenn er seine Tochter besucht, von Gewissensbissen zerfleischt wird, weil seine Frau es bei ihm nicht ebenso gut hatte. — Ob ich also einwillige? Ich bin nicht so reich, wie der Freiherr v. Rohnsdorff! Ich habe keinen Sohn übrig zum Hinauswerfen!“ (Fortsetzung folgt!)

Karlsruhe, 20. Mai. Die **Kronprinzessin von Schweden** ist heute Nachmittag zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Pest, 20. Mai. Die **Unabhängigkeitspartei** wählte Justa zum Präsidenten, beschloß in den kirchenpolitischen Fragen den bisherigen Standpunkt festzuhalten und verwarf den Antrag des bisherigen Präsidenten Eoetvoes, mit voller Kraft gegen die drohende Reaction anzukämpfen.

Wien, 20. Mai. Die Meldung mehrerer Morgenblätter von einer beabsichtigten **Demission** des böhmischen Statthalters Grafen **Thun** wird als eine **tendenziöse Erfindung** bezeichnet.

Bern, 20. Mai. In Folge des durch Trockenheit und Frost in einem großen Theile der Schweiz hervorgerufenen Nothstands der Landwirthschaft beschloß die Direction der im Herbst in **Bern** abzuhaltenden schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung und der Vorstand der cantonal-bernischen-ökonomischen Gesellschaft einstimmig, bei der am Montag zusammentretenden Versammlung der Abgeordneten der schweizerischen landwirthschaftlichen Vereine, welche die Ausstellung mit Hilfe des Bundes und der Cantone veranstalten, zu beantragen, die **Ausstellung auf 1895 zu verschieben.** Die Abgeordneten-Versammlung wird diesen Antrag voraussichtlich annehmen.

Paris, 20. Mai. Präsident **Carnot**, der sich in fortschreitender Besserung befindet, präsidirte heute im Ministerrath.

— Der Botschaftsrath **Crozier** ist zum Ministerresidenten in Luxemburg ernannt worden.

Paris, 20. Mai. Präsident Carnot hat heute Nachmittag den **General Dodds empfangen** und denselben herzlichst zu seinen militärischen Erfolgen in Dahomey beglückwünscht. General Dodds trug Civilkleidung.

Rom, 20. Mai. In der Kammer erklärte heute, wie bereits gemeldet, der Minister-Präsident **Giolitti**, in Folge des gestrigen Kammerbeschlusses über das Justizbudget habe das **Cabinet seine Demission** gegeben. Der König habe sich weitere Entschließungen vorbehalten, die Minister verblieben vorläufig zur Erledigung der laufenden Geschäfte im Amte. Giolitti ersuchte die Kammer im Interesse des ungestörten Verwaltungs-Betriebes die Berathung der einzelnen Budgets fortzusetzen und die Bewilligung derselben lediglich als eine administrative Maßnahme zu betrachten.

London, 20. Mai. Dem „Standard" zufolge wird ein **Theil der englischen Besatzungstruppen** aus **Aegypten** wieder **abberufen.** Ein Bataillon hat den Befehl erhalten, sich einzuschiffen.

Stockholm, 20. Mai. Das **zweite** der bei Karlscrona **gestrandeten deutschen Torpedoboote** ist nun auch mit Hilfe von Bergungsmaterial und Mannschaften der Marinestation in Karlscrona **flott gemacht** und in den Hafen gebracht worden. Das zur Hilfe angekommene deutsche Torpedodivisionsfahrzeug ist wieder nach Kiel zurückgegangen.

Petersburg, 20. Mai. Gestern ist das Gesetz amtlich veröffentlicht worden, nach welchem die **körperliche Züchtigung von Frauen**, die zur Deportation verurtheilt sind, **abgeschafft** ist.

— Die Blätter veröffentlichen einen von dem Warschauer Generalgouverneur namens der orthodoxen Russen Warschaus unterzeichneten **Aufruf** zur Einsendung **von Spenden zum Bau einer Kathedralkirche in Warschau**, welche eine staatliche Bedeutung habe. Die Sammlung der Gaben für den Bau findet im ganzen Reiche mit der Genehmigung des Kaisers statt.

Rangoon, 20. Mai. Nach einem Telegramm aus **Bangkok** herrscht unter den **Europäern große Beunruhigung.** Die französischen Einwohner hätten vorgeschlagen, Bangkok in Blockade-Zustand zu versetzen, da die Chinesen, welche die Majorität der Bevölkerung ausmachten, mit Erhebung drohten. Die Engländer verlangten die Entsendung eines Kriegsschiffes.

Danzig, 21. Mai.

Am 22. Mai: S.-A. 3.58, S.-U. 8.14; M.-A. bei Tage, M.-U. 1.38 (Erstes Viertel.)

Am 23. Mai: S.-A. 3.58, S.-U. 8.16, M.-A. b. Tg., M.-U. 1.49.

Wetteraussichten, für Montag, 22. Mai,

Wolkig mit Sonnenschein, warm; Regenfälle. Strichweise Gewitter.

Für Dienstag, 23. Mai:

Wolkig, warm; Strichregen.

* **[Aviso „Grille".]** Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß ist dieser Tage der Aviso „Grille" (Commandant Corvetten-Capitän Ehrlich) in Dienst gestellt. Das Schiff beginnt nächste Woche mit seinen Kreuzfahrten in der Ostsee, welche sich bis Danzig, Pillau und Memel erstrecken werden.

* **[Uebungen der Reservisten.]** Von der zuständigen Militärbehörde war für die Reservisten eine Gestellungsordre zur Uebung für den 23. d. Mts. erlassen worden. Nunmehr ist diese Ordre, wie man glaubt, mit Rücksicht auf die Wahlen, zurückgezogen worden. Die betreffenden Reservisten sollen nach der neuen Bestimmung erst zwei Monate später ihre Uebung machen. Daß diese unerwartete Aenderung für viele in Stellung befindlichen Leute, die auf den ersten Befehl zum Theil ihre Stellungen gekündigt, jedenfalls aber ihre geschäftlichen Dispositionen danach getroffen haben, nicht unerhebliche Nachtheile im Gefolge gehabt hat, ist wohl nicht zu bezweifeln, zumal viele für die kurze Zeit bis zum Beginn der inzwischen verlegten Uebung schwer anderweite Stellungen erhalten werden.

[Auszug aus den Sitzungsprotokollen des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 26. April und 17. Mai 1893.] Der Herr Regierungs-Präsident theilt mit, daß er das Gesuch wegen Herabsetzung des Hafengeldes für mit Steinkohlenbriquettes beladene Fahrzeuge befürwortend an den Herrn Provinzial-Steuer-Director zur weiteren Veranlassung abgegeben hat. — Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten hat die Hawaiische Regierung den Zugang zum Hafen von Honolulu von 22 Fuß auf 30 Fuß engl. vertiefen lassen, so daß jetzt die größten Dampfschiffe mit Sicherheit die vor dem Hafen liegende Barre passiren können. — Die Herren Paul Westphal und Carl Focking, in Firma Westphal u. Focking hier, werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Der Herr Regierungs-Präsident theilt mit, daß die sanitätspolizeiliche Controle auf die aus dem Hafen L'Orient in Frankreich kommenden Schiffe gemäß der Verordnung vom 5. Juli 1883 auszudehnen und auch die Sperrung der Weichselmündung bei Neufähr für diese Schiffe verfügt ist. — Das königl. Amtsgericht X. hat die Schiffs-Capitäne C. Scheibe, G. R. Falcke und Constantin Rother für das Jahr 1893 als ein für alle Mal vereidigte Sachverständige für Feststellung der Menge der Güter und für Schiffahrt und Stauung bestimmt. — Der Herr Regierungs-Präsident theilt mit, daß dem kgl. Regierungs- und Baurath Hrn. Schlichting an Stelle des von hier versetzten Regierungs- und Baurath Herrmann der Vorsitz der hiesigen Commission zur Prüfung von Maschinisten für deutsche Seedampfschiffe übertragen worden ist. — Aus dem Handelsministerium ist die Abschrift einer Bekanntmachung der Schweizerischen Oberzoll-Direction vom 15. v. M. betreffend den Ursprungsnachweis bei der Waareneinfuhr in die Schweiz eingegangen, welche für Interessenten auf dem Bureau zur Einsicht ausgelegt werden soll. — Der Herr Regierungs-Präsident theilt Bestimmungen mit über die Aufhebung der Leuchtfeuer-Abgaben im Hafen von St. Thomas; über die Abgaben für die Benutzung der Docks im Hafen Capstadt, sowie eine Note der türkischen Regierung, welche das Verbot für Schiffe, die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus bei Nacht zu durchfahren in Erinnerung bringt. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn zeigt an, daß sie die Güterabfertigungsstelle Illowo angewiesen hat, die Beförderung der russischen Kleie von der Grenze bis zur Bestimmungsstation in loser Schüttung versuchsweise bis Ende Juni cr. auszuführen. — Am 13. d. Mts. hat auf dem Bahnhof Legethor eine Besprechung mit Vertretern der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg, der ostpreußischen Südbahn, der Marienburg-Mlawkaer Bahn und der Kaufmannschaft zu Königsberg wegen einer Neuregelung des Manco-Entschädigungsverfahrens im deutsch-russischen Getreideverkehr stattgefunden.

* **[Gedächtnißfeier für Oskar Gamm.]** Der Danziger Männergesang-Verein hatte gestern Abend für seine Mitglieder eine Gedächtnißfeier veranstaltet, die dem vor wenigen Tagen mit so großen Ehren zur letzten Ruhe bestatteten langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Oskar Gamm galt, und einen überaus feierlichen Verlauf nahm. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Bühne, welche durch Lorbeerbäume geschmückt war, hatten die Mitglieder der Danziger Liedertafel und des Danziger Männergesang-Vereins Platz genommen. Eingeleitet wurde die Feier durch ein Präludium, welches von Herrn Kiesielnicki auf dem Harmonium gespielt wurde, und bei dessen Klängen die Wittwe des Verstorbenen und dessen Kinder in den Saal geführt wurden. Dann folgte der gemeinschaftlich gesungene Choral „Was Gott thut, das ist wohl gethan", worauf Herr Hauptlehrer Mielke in schlichten und zu Herzen gehenden Worten des Verstorbenen gedachte, indem er daran erinnerte, daß an dieser Stelle derselbe sonst die Mitglieder und Gäste des Vereins begrüßt hätte, und indem er den Anwesenden die große Liebe und Verehrung ins Gedächtniß zurückrief, deren sich der Verstorbene sowohl im Leben wie auch nach seinem Tode noch zu erfreuen gehabt hätte. Redner betonte besonders, daß der Geist des Friedens und der Harmonie, den der Verstorbene so viele Jahre in dem Verein so reichlich auszubreiten gewußt hätte, nun auch nach seinem Tode in dem Verein fortleben werde. Sein Testament wäre die Pflege des deutschen Liedes gewesen, und dieses Testament werde von dem Verein stets und immer gehütet werden. Mit einem herzlichen Dank an die Erschienenen schloß Herr Mielke. Es folgte nun das von dem Verstorbenen so sehr geliebte und als Grabgesang gewünschte Lied „Sängertestament", welches von der ansehnlichen Sängerschaar mit Ausdruck und tiefer Innigkeit zum Vortrag gebracht wurde. Dann betrat Herr Prediger Dr. Mannhardt das Podium. In kernigen und warm empfundenen Worten rühmte derselbe die vielen trefflichen Eigenschaften des heimgegangenen Sängers und weckte damit in der Brust eines Jeden alle die Erinnerungen, die sich an den Namen des Gangesbruders, des Freundes und Berathers knüpfen. Ein Vater sei der Verstorbene, der Mitgründer des Vereins, dem Verein gewesen und trefflich habe er als langjähriger Leiter des schweren Amtes gewaltet. Redner hob die feste Männlichkeit des Verblichenen hervor, die Herzensgüte, die natürliche Einfachheit, mit der sich derselbe alle Herzen eroberte. Der Dank, den der Verein dem Todten schulde, solle ein Dank in Thaten sein. Der Verein ehre sich selber, wenn er den Todten ehre, der ihm zum Segen gelebt habe. Die Geschichte des Vereins werde unauflöslich mit dem Namen des Dahingegangenen verknüpft sein. Mit einem Hinweis auf das bevorstehende Pfingstfest, auf den erwachenden Frühling schloß Redner dann seine inhaltsreiche und ergreifende Ansprache. Den Schluß der erhebenden Feier bildete wiederum ein Vers des Chorals: „Was Gott thut, das ist wohlgethan", der von der Trauerversammlung stehend gesungen wurde.

* **[Personalveränderungen bei der Justiz.]** Der Staatsanwalt Cornelius in Halle a. S. ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Danzig ernannt. Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath v. Fragstein in Rosenberg Westpr. an das Amtsgericht in Insterburg. Der Amtsrichter Kausch in Mühlhausen Ostpr. an das Amtsgericht in Osterode Ostpr. Zum Amtsrichter ist ernannt: Dr. Engelbrecht bei dem Amtsgericht in Gumbinnen. Zum Gerichtsassessor ist ernannt: der Referendar Ebner im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst ist ertheilt dem Gerichtsassessor Richard.

* **[Wegsperre.]** Der sogen. Neufahrwasserweg soll von seinem Beginn am Olivaer Thor bis zum Eisenbahnübergang nach der Schichau'schen Werft umgepflastert werden, nachdem schon vor einigen Tagen die dortigen großen Bäume gefällt worden sind. Zum Zwecke der Umpflasterung wird die genannte Straße von Dienstag, den 23. d. Mts., an bis einschließlich zum 3. Juni d. J. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1. Stadtgebiet Nr. 43, nach dem Tode des eingetragenen Eigenthümers Jacob Feier von der Wittwe Karoline Feier zu Stadtgebiet an die Eigenthümer Friedrich Herholz'schen Eheleute zu Ohra für 5400 Mk.; 2. Vorstädt. Graben Nr. 2, von den Fuhrherr Julius Steiniger'schen Eheleuten an den Postsecretär a. D. Ludwig Raecke zu Langfuhr für 45 500 Mark; 3. ferner ist das zur Zwangsversteigerung gekommene, den Tischler Ferdinand Puttkammer'schen Eheleuten gehörige Grundstück Königsthaler Weg Nr. 2 mittels gerichtlichen Urtheils dem Baugewerksmeister Oscar Ehm hier für 8000 Mk. zugeschlagen worden.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 20. Mai. Die **Uebergabe** der, wie wir bereits kurz berichtet haben, dem hiesigen Krieger-Vereine von dem Kaiser verliehenen **Fahne** soll bei der am 25. Juni cr. stattfindenden **Enthüllung des Kaiser- und Krieger-Denkmals** erfolgen. Nach dem aufgestellten Programm zur Enthüllungsfeier findet am 24. k. Mts. Abends Zapfenstreich statt und am nächsten Tage früh wird Reveille geblasen. Um 8 Uhr Morgens erfolgt das Abholen der Gäste vom Bahnhof, und um 1 Uhr die Fahnenweihe. Sodann versammeln sich sämmtliche Spitzen der Behörden, die Vereine und Gewerke, die Schulen und Gäste vor dem Denkmal. Die eigentliche Feier beginnt um 2 Uhr mit dem Choral: „Lobe den Herrn", hierauf folgt der Gesang der „Concordia" und die Festrede des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, zu welchem sich dieser Tage eine Deputation nach Danzig begeben wird, schließlich die Uebergabe des Denkmals an die Stadt und Marsch nach dem Schützenplatz, woselbst ein Volksfest mit Concert, Gesang, Feuerwerk, Tanz 2c. stattfinden soll. Die Musik wird das Grenadier-Regiment Nr. 5 aus Danzig stellen. — Das hiesige **Bezirks-Commando** fordert diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche des Radfahrens kundig sind, auf, dies bis zum 1. Juni cr. dem Bezirks-Commando hier zu melden. — Der **Neustädter Kreis** ist für die bevorstehende Wahl zum Reichstage in 58 Wahlbezirke eingetheilt worden.

♂ **Marienwerder**, 20. Mai. Die **Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe** hielten gestern hier in Henners Hotel eine **Versammlung** ab, in welcher, wie wir hören, das Einverständniß mit der vom conservativen Verein aufgestellten **Candidatur** des Majoratspächters Herrn Baron **v. Buddenbrock**-Kl. Ottlau erklärt wurde. Herr v. Buddenbrock ist Vorsitzender des Kreisvereins des Bundes der Landwirthe. Im Stuhmer Kreise ist bekanntlich der conservative Verein in den Bund der Landwirthe übergegangen. Auch dort soll man dem Vernehmen nach mit der Candidatur des Herrn v. B. einverstanden sein. Letzterer gehört als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm der conservativen Fraction an.

△ **Tuchel**, 20. Mai. Die **Kreissynodalversammlung** für die Diöcese Konitz, zu der die Kreise Konitz und Tuchel gehören, ist von dem Vorsitzenden, Herrn Superintendenten Rübsamen auf den 31. Mai nach Konitz einberufen worden. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des Kirchenkreises, wird die Wahl von zwei Abgeordneten und deren Stellvertretern zur Provinzialsynode erfolgen. Zur Kreissynode gehören aus unserer Stadt die Herren Pfarrer Graudenz, Kaufmann Martens und Bürgermeister Wagner. — Der hiesige **Handwerkerverein** zeichnete zu der im September d. Js. in Konitz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung einen Garantiefonds von 120 Mk.; an der Ausstellung werden sich aus hiesiger Stadt mehrere Handwerker betheiligen. — Der seit dem 27. April von hier **verschwundene Uhrmacher Franz Golkowski** wird nunmehr von der königl. Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung einer Anzahl ihm zur Reparatur anvertrauten Uhren steckbrieflich verfolgt.

Rosenberg, 20. Mai. (Privattelegramm.) In einer **Wahlversammlung** von hiesigen freisinnigen Vertrauensmännern wurde Herr **v. Reibnitz**-Heinrichau einstimmig als **Reichstags-Candidat** aufgestellt. Derselbe erklärte sich zur Annahme der Candidatur bereit.

y. **Thorn**, 20. Mai. Nachdem die Conservativen und Freisinnigen für die Reichstagswahl eigene Candidaten aufgestellt haben, hat, wie wir schon telegraphisch gemeldet haben, der Vorstand des **nationalliberalen Vereins** beschlossen, ebenfalls einen besonderen Candidaten in der Person des Herrn **Landgerichtsrath Graßmann** zu nominiren. Derselbe tritt für die Militärvorlage und die Handelsverträge ein. In den ersten Tagen des nächsten Monats soll eine allgemeine Wählerversammlung der Nationalliberalen stattfinden. Es werden also bei der diesmaligen Reichstagswahl dem Polen nicht weniger als 4 deutsche Candidaten gegenüber stehen. Das dürfte allerdings den Sieg des ersteren sehr begünstigen.

Lauenburg, 19. Mai. In einem trocken gelegten Teiche in Scharnhorst hat man kürzlich unter fußhoher Moderschicht einen für Naturforscher höchst wichtigen und, was die Hauptsache ist, sehr gut erhaltenen **Fund aus der Bronzeperiode** gemacht. Es sind im ganzen 16 Stücke und befinden sich darunter eine 5 Centimeter hohe Halsspange, eine solche von starkem Draht, zwei 6fache Armspangen aus Draht, zwei halbhohe Armspangen, ein sogen. Kelt (ein beilartiges Instrument zum Holzbearbeiten mit scharfer Schneide), zwei Fibelspangen, 3 Klapperschilder von ca. 10 Centimeter Durchmesser, die mit Buckel und getriebenem Rande versehen sind u. s. w. Die Sachen sind fast durchgängig mit Ornamenten und Strichelung versehen und legen von dem damaligen Kunstsinn ihrer Verfertiger Zeugniß ab. Von sachverständiger Seite ist das Alter auf ca. 2000 Jahre geschätzt. Die vorgefundenen Gegenstände sind etrurischen Ursprunges und dienten den Römern als Tauschmittel gegen den an der nordischen Küste gefundenen Bernstein. (Kösl. Z.)

mg. **Aus Ostpreußen**, 19. Mai. Da die seiner Zeit im Landes-Oekonomie-Collegium gepflogenen Erörterungen über die **Pensionsfrage** der bei den **landwirthschaftlichen Centralvereinen** angestellten Beamten erkennen ließen, daß die vollständige Regelung dieser Angelegenheit jedenfalls noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so hat der Centralverein für Littauen und Masuren es für dringend nöthig erachtet, daß möglichst schnell Maßnahmen zur Versorgung der Wittwen und Waisen von Vereinsbeamten getroffen werden, und seinen Hauptvorsteher beauftragt, die erforderlichen Schritte in dieser Sache zu thun. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Vorgehen gab der unlängst eingetretene Todesfall eines Wanderlehrers, dessen Wittwe in traurigen Verhältnissen zurückgeblieben ist. Der Hauptvorsteher beabsichtigt nun, Erkundigungen darüber einzuziehen, ob und unter welchen Bedingungen die Provinz den Beitritt der Centralvereinsbeamten zu der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse gestatten würde.

Königsberg, 19. Mai. Der Baurath Heß aus Hannover ist damit beschäftigt, für den **„Masurischen Schiffahrtskanal"** die erforderlichen Vorarbeiten vorzunehmen. Zur Zeit erhebt der Genannte an unserem Orte eine Statistik über die Schiff- und Flößfrequenz auf den masurischen Seen und wird demnächst nach den anderen in Betracht kommenden Orten sich begeben, um daselbst weiteres Material zu sammeln und Vermessungen und Nivellements vorzunehmen. Die dann abgeschlossenen Arbeiten sollen dem Minister unterbreitet werden. (Ostpr. Z.)

Braunsberg, 18. Mai. Der Bezirks-Ausschuß hat den Beschluß der hiesigen städtischen Behörden, an **Communalsteuern** 350 Proc. Zuschläge zur Einkommensteuer und je 25 Proc. zur Grund- und Gebäudesteuer für 1893/94 zu erheben, **nicht bestätigt.** Es ist nunmehr die Erhebung von je 50 Proc. Zuschlägen zu den Realsteuern und 332 Proc. Zuschlägen zur Einkommensteuer in Aussicht genommen worden.

Allenburg, 18. Mai. Gestern Nachmittag entstand hier in einem zur Gebr. Naß'schen **Zündholzfabrik** gehörigen Fabrikgebäude ein **größeres Feuer**, welches das Gebäude bis auf die Ringmauern vollständig einäscherte. Große Vorräthe an fertigen und halbfertigen Zündhölzern, ferner Maschinen, Utensilien etc. wurden ein Raub der Flammen.

Schirwindt (Ostpr.), 18. Mai. Das Herüberbringen von **polnischen Hütekindern** kommt zur Frühlingszeit nicht selten vor und es ist die russische Grenzwache den hierbei angewendeten Kniffen gegenüber doppelt aufmerksam. So brachte auch der Grundbesitzer L. aus W. zum Frühlingsanfang sich einen Jungen herüber, wohl verpackt in einem mit Häcksel gefüllten Sacke. Der russische Beamte war mit der Revision bereits fertig, als ein heftiges Niesen aus der Tiefe des Wagens seine Aufmerksamkeit erregte. Der Sack wurde geöffnet und Junge wie Besitzer wanderten in das Gefängniß, während das Fuhrwerk mit Beschlag belegt wurde. Der Besitzer war herzensfroh, daß er gegen Erlegung von 150 Rubel die Heimreise antreten konnte. In einem anderen Falle hatte der Grundbesitzer S. aus T. einen Knecht in einer Fuhre Heu an die Grenze gebracht. Bei der Revision wurde derselbe erstickt vorgefunden. S. wurde vom Obergericht zu Warschau zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

R. **Wormditt**, 19. Mai. Seit einigen Tagen ist im Garten des Hotel Kramer hierselbst das **photographische Atelier** von A. Rogorsch aus Danzig aufgestellt und eröffnet worden. — Der gestern hier abgehaltene **Vieh- und Pferdemarkt**, namentlich der Viehmarkt, war reichlich beschickt, der Handel schleppend. Gutes Material war preiswerth, geringeres wurde nicht sehr begehrt, in Folge dessen wurden nur sehr wenige Kaufgeschäfte abgeschlossen. Anders war es auf dem Schweinemarkte. Hier war die Nachfrage sehr groß und es wurden enorme Preise gezahlt. — Heute wurde der **Remontemarkt** hier abgehalten. Der Commission wurden ca. 65 Pferde vorgestellt, 8 wurden als für brauchbar befunden und gekauft. Der Kaufpreis schwankte von 400—900 Mk.

Tilsit, 19. Mai. Bekanntlich hat die **Heilsarmee** unseren Ort als Hauptquartier für Ostpreußen ausersehen und hier eine Baustelle in der Jägerstraße für den Kaufpreis von 5000 Mk. erworben. Darauf sollen **Versammlungshallen und Exercirhäuser** erbaut werden, worin auch bei kaltem Wetter die Ausbildung der Rekruten fortgesetzt werden kann. Der Andrang der Rekruten zum freiwilligen Diensteintritt in die „Armee" hat sich so vergrößert, daß die bis dahin gemietheten Räumlichkeiten für die Unterbringung der Truppen sich jetzt viel zu klein erwiesen haben. In letzter Zeit sind wiederum zahlreiche Beförderungen zu Offizieren 2c. vorgekommen. Das Obercommando der Armee nimmt bei der Beförderung von Offizieren nicht viel auf Bildung und Fähigkeit Rücksicht, sondern macht die Beförderung allein nur vom Geldbeutel abhängig. Es muß z. B. jeder Avancirte, der Lieutenant werden will, mindestens 100 Mk. in die Armeekasse zahlen, bevor er sein Patent erhält. (T. A. Z.)

Standesamt vom 5. Mai.

Geburten: Schmiedegeselle Michael Goschke, S. — Arbeiter Albert Boy, S. — Arbeiter Johann Matzkiewicz, T. — Arbeiter Ernst Böttger, S. — Schiffer Robert Koch, T. — Arbeiter Rudolf Schippling, T. — Pensionirter königl. Schutzmann Friedrich Wilhelm Christof Riechel, S. — Arbeiter Ludwig Makowski, T. — Königl. Hauptzollamts-Assistent Richard Wiesenewsky, S. — Schmiedegeselle Augustinus Dorr, S. — Buchhalter Hermann Dangel, S. — Unehel.: 2 S. 2 T.

Aufgebote: Maschinist Friedrich Wilhelm Neht und Wittwe Antonie Pauline Schulz, geb. Preis. — Fabrikdirector Max Otto Erdmann hier und Wilhelmine Mathilde Marie Beck in Helmstedt.

Heirathen: Second-Lieutenant im Infanterie-Regiment v. Stülpnagel und Bezirks-Adjutant Karl Wilhelm Oskar Max Rehfeld zu Landsberg an der Warthe und Fanny Mathilde Gertrud Reinhold von hier. — Königl. Gerichts-Assessor Gustav Adolph Redantz in Kulm und Hedwig Elise Antonie Lindner hier. — Arbeiter Ferdinand Otto Kropp und Maria Elisabeth Schwabe. — Chirurgischer Instrumentenmacher Ernst Albert Lehmann und Clara Helena Knaust. — Dekonom Adolph Friedrich Merchert in Adl. Stargard und Hedwig Clara Malwine Enß hier.

Todesfälle: Bierverleger Theodor Wilhelm Kleefeld, 59 J. — Getreide-Unternehmer Johann Rud. Drachwitz, 50 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Dragheim, todtgeb. — S. d. Hilfsbremsers bei der königl. Ostbahn Robert Nowakowski, 1 J. — S. d. Arbeiters Ferd. Matte, 12 W. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 20. Mai. Heute keine Abendbörse. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 276 5/8, Franzosen 82 3/4, Lombarden 95,30, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 20. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,40, 3% Rente 97,35, ungar. 4% Goldrente 95,68, Franzosen 646,25, Lombarden 227,50, Türken 21,90, Aegypter 100,60. Tendenz: behpt. — Rohzucker loco 88⁰ 49,00, weißer Zucker per Mai 52,12 1/2, per Juni 52,37 1/2, per Juli-August 52,87 1/2, per Septbr.-Dezember 41,37 1/2. Tendenz: behauptet.

London, 20. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 5/8, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98 3/4, Türken 21 1/2 ungar. 4% Goldr. 94 1/4, Aegypter 99 1/8, Platzdiscont 4 1/8. Tendenz: sehr fest. — Havannazucker Nr. 12 18 7/8, Rübenrohzucker 18. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 20. Mai. Wechsel auf London 95,90, 2. Orientanl. 101 7/8, 3. Orientanl. 103 3/8.

Newyork, 19. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,90 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 77 1/2, Centr.-Pacific-Actien 25 3/4, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 71 1/8 Illinois Centr.-Actien 96 3/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 123 1/4, Louisville u. Nashville-Act. 68 7/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 19 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 103, Northern-Pacific-Preferred-Act. 37 7/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 28 3/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 28 1/4, Union-Pacific-Actien 32 1/8. Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 49 Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 20. Mai. Mittags. Stimmung: stetig, Mai 17,95 M, Juli 18,25 M, Septbr. 16,57 M, Oktbr. 14,55 M, Novbr.-Dezbr. 14,15 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Immanuel, Nielsen, Fredrikshald, Steine.

Gesegelt: Oscar Wendt, Scharmberg, Dünkirchen, Melasse. — Max, Brüdgam, Terneuzen, Holz. — Amazone, Akerman, Aarhus, Holz. — Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer, österreichisches Kriegsschiff „Miramare".

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischte Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Kohlenmarkt Nr. 34. **Großer Ausverkauf!** Kohlenmarkt Nr. 34.

Um die colossalen Vorräthe zu räumen, verkaufe ich jetzt sämmtliche Bestände in **Damen- und Mädchen-Confection für die Hälfte der regulären Preise!**

Frühjahrs-u. Sommermäntel m. Schulterkrag.	vor dem Feste 15,	jetzt 7,50 Mk.
Hocheleg. Modelle mit abnehmbarer Pellerine	- - - 25	- 12,50 -
Helle Sport-Jaquets in schönsten Mustern	- - - 5	- 2,50 -
Elegante Modelljaquets mit Schulterkragen	- - - 10	- 5,00 -
Schwarze Umhänge mit reich. Spitzengarnit.	v. d. Feste 15,	jetzt 7,50 Mk.
Umhänge in Seide und Spitzenstoff	- - - 30,	- 15,00 -
Hocheleg. Capes u. Pellerinen in Seide u. Wolle	v. 20–40,	jetzt 10–20 -
Mädchenmäntel u. -Jaquets aus n. besten Stoffen	von 2 Mk an.	

Kohlenmarkt Nr. 34 I. Etage. **Max Hirschberg.** Kohlenmarkt Nr. 34 I. Etage.

Die in den Schaufenstern mit Preisen ausgestellten Gegenstände sind in allen Größen auf Lager!

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an
Danzig, den 20. Mai 1893
Carl Klug und Frau,
2008) geb. **Pfennigwerth.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Jenny** mit Herrn **Oskar Sukowski** beehren sich anzuzeigen
Danzig, Pfingsten 1893
Franz de Gillé nebst Frau.

Jenny de Gillé.
Oskar Sukowski
Verlobte. (1993

Elisabeth Braun,
Gustav Buscke,
Verlobte.
Danzig, Tilsit,
Pfingsten 1893.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Waldemar Weishaupt** in Danzig, Gr. Wollwebergasse Nr. 18 wird heute

am 20. Mai 1893,
Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. Juli 1893 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 9. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. Juli 1893,
Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 9. Juni 1893 Anzeige zu machen. (2020

Königliches Amtsgericht XI
zu Danzig.
gez. **Kunckel.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Franz** in Danzig ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 6. Juni 1893,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (2011

Danzig, den 19. Mai 1893.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Nutz- u. Brennholz-Auction

Schuitensteg an der Merten'schen Werft.

Mittwoch, den 24. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde

ca. 200 Stück Rundpfähle

am angegebenen Ort an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
2005) **J. Pattschinski.**

B. Schmiedchen,
Breitgasse 17,
empfiehlt sich zu praktischer Einrichtung und sauberer gewissenhafter Weiterführung kaufmännisch. Bücher, zur Aufnahme von Inventuren und Anfertiguag von Bilanzen.

Unterricht im Italienischen gesucht. Meldungen Altstädt. Graben 72, 2. Etage. (2007

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105¹.

Langstielige
täglich frisch geschnittene **Rosenblumen** in großer Auswahl billigst bei
P. Baumert,
Gr. Wollwebergasse Nr. 13.

Prima Dalmatiner
Insectenpulver
empfiehlt die Handlung
Bernhard Braune.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
verkauft an Private zu Fabrikpreisen.
Muster gratis u. franco.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Kumstpflanzen
sowie sämmtl. Gemüse- u. Blumenpflanzen zu billigen Preisen empf. **Heß,** Schidlitz Nr. 35.

Ein Grundstück in der Vorstadt St. Albrecht, m. mass. Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sowie Hof und Garten, für Rentiers ebenso wie **für jedes Geschäft passend,** ist sofort zu verkaufen. Näheres bei **C. Kümmel,** Seilermeister, Langebrücke Nr. 18 resp. Schmiedegasse 7, 3. Tr.

Für junge Buchbinder.
Zur Etablg. in kl. Stadt Westpr. habe z. Uebernahme g. erh. Werkz., dab. sch. neue Schriften, Schriftk. u. Leimpfanne neuest. Systemes, f. den spottb. Preis 200 ℳ, im Auftrage sof. zu verk. Es ist am Ort, wie gr. Umgegend d. einzige Buchbinderei und gesucht. (2012
Preuß, Danzig, Tobiasgasse 2.

---

10 Stück Fettvieh
stehen zum Verkauf bei **Meseck,** in Adl. Rauden. (1992

Ein kürzlich in der Subhastation erstandes **Gut** von 1000 Mrg., Rübenb., durchweg massiv eingeb., Hyp. 38000 Thlr. Landsch., offerire beauftragt zum billigen Preise.
J. Heinrichs, Marienburg Westpr.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.
Der „**Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg**", Deichstraße 1, empfiehlt den **Herren Chefs** seine gut empfohlenen stellesuchenden Mitglieder.
Besetzt 1892: 3754 Stellen.
Mitglieder z. Zt. über 42000.

Moritz Berghold,
Langgasse Nr. 73
empfiehlt

Herren-Anzüge nach Maaß, tadellos und hochelegant, unter Leitung eines bewährten Zuschneiders ausgeführt, liefere ich in den neuesten Stoffen, bestehend in Velours, Croisees, Satins, Kammgarn, Cheviots, Diagonal, Cachemire ꝛc. a 20, 25, 30, 35, 40–50 ℳ.

Herren-Paletots nach Maaß in den feinsten Stoffen à 20, 24, 30–40 ℳ.

Herren-Anzüge vom Lager, vorzüglicher Sitz und beste Ausführung, aus Kammgarn, Velours, Satins, Cachemire und Diagonals a 20, 25, 30–45 ℳ.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen soliden Stoffen a 11, 12, 15, 18 ℳ.

Herren-Paletots vom Lager, aus reinwollenen, tragechten Stoffen in deutscher und englischer Waare, a 10, 13, 15, 18, 21–36 ℳ.

Confirmanden-Anzüge n Kammgarn, Velour, Tuch und Satin a 8, 10, 12, 13½, 15, 17, 20 ℳ.

Knaben-Anzüge, sehr saubere elegante Ausführung, vorzüglicher Sitz, dauerhafte Stoffe, a 3, 3½, 4, 4½, 5–18 ℳ.

Verkaufshaus
Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.

Verkauf von nur anerkannt besten Fabrikaten zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Der Erweiterungsbau, Verbindung der Parterreräume mit den grossen Verkaufs-, Arbeits- und Anprobesälen der ersten Etage ist beendet und sind jetzt die Hauptabtheilungen für:

Moderne Kleiderstoffe,
Blousen, Morgenröcke, Kinderkleider, Joupons,
Schürzen etc.

in ganz bedeutender Weise ausgedehnt worden.

Sämmtliche besseren Confectionsartikel: Blousen, Morgenröcke, Kinderkleider etc. werden unter erprobt sachkundiger Leitung aus nur guten Stoffen in

☛ eigenen Ateliers ☚

gefertigt.

Anerkannt beste Fabrikate! Billige aber feste Preise!

Dampfbootfahrt Danzig-Neufahrwasser-Westerplatte.

Während der **Pfingstfeiertage** fahren bei **schönem Wetter** die Dampfer von 2 Uhr an **halbstündlich** und außerdem nach Bedarf. Letztes Boot vom Johannisthor 8, von Westerplatte 9.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Möblirte Sommerwohnungen, mit und ohne Küche, und **einzelne Zimmer** sind **saison-, monats-** oder **wochweise** zu vermiethen. Meldungen beim Inspector **Kohlhoff.**

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone. (1840



Dampfbootfahrt Danzig—Westerplatte—Hela

bei günstiger Witterung und ruhiger See per Salondampfer **„Drache"** am **Pfingstsonntag** und **Pfingstmontag.** Abfahrt vom Johannisthor 2½, vom Anlegeplatz Westerplatte 3, von Hela 6½, Ankunft Westerplatte 8, Danzig 8½ Uhr. Fahrpreis ℳ 1,50 für Erwachsene, ℳ 1 für Kinder. Restauration an Bord des Dampfers.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot

bei günstiger Witterung und ruhiger See am **Pfingstsonntag** und **Pfingstmontag** per Dampfer **„Hecht".** Abfahrt Westerplatte 2, 4¼, 7¼, Zoppot 3, 5, 8.

Fahrpreise		Einzelbillet	Fünferbillet
	für Erwachsene	50 ₰	„ 2,00 ₰.
	für Kinder unter 12 Jahren	30 ₰	ℳ 1,25.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. Alexander Gibsone.

Das Schützenfest
der
Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft
findet am
Mittwoch, den 24. Mai
und
Donnerstag, den 25. Mai cr.,
in unserm festlich geschmückten Garten und Park statt.

An beiden Tagen große Concerte
von den ganzen Capellen des Gren.-Regts. König Friedrich I u. des Königl. Art.-Regts. Nr. 36 unter Leitung der Herren **C. Theil** und **Krüger.**

Beginn der Concerte 5 Uhr Nachmittags.

An beiden Abenden große italienische Gruppen-Illumination mit farbigen Glaslichtern u. voller electrischer Beleuchtung.

Das Entree ist trotz der erheblichen Mehrkosten nicht erhöht, an der Kasse im Park 50 ₰ pro Person. Billets 3 Stück 1 ℳ sind vorher in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg Nachflgr.,** Langenmarkt; **O. Schulz,** Breitgasse 9; im Cigarrengeschäft des Herrn **Wilhm. Otto,** Matzkauschegasse und Herrn Friseur **Judee,** Wollwebergasse zu haben. Contre-Marken werden nicht verabfolgt. (1822

Der Vorstand.

Pariser Fächer, Pariser Schmuck,
Pariser Uhrketten
– für Herren und Damen, –
Englischen Jet-Schmuck,
Böhmischen Granat-Schmuck,
Echte Corallen
empfiehlt
Bernhard Liedtke, (606
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Eisschränke
und
Wasch-Maschinen
empfiehlt
R. F. Anger vorm. G. Berkau.

Trink-Anstalt
für Kurbrunnen, Molken, Milch
im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Von Dienstag, den 23. cr. ab werden täglich, Morgens 6 bis 8 Uhr, sämmtliche natürlichen und künstlichen Brunnen, warm und kalt, nach der Temperatur der Quelle, becherweise verabfolgt. Anmeldungen zur Kur bitte vorher in meinem Comtoir.
1931) **F. Staberow,** Poggenpfuhl 75.

An die Wähler der Kreise Neustadt, Carthaus und Putzig!

Am **Sonntag, den 28. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,** findet in Kolberg's Hotel (Königlicher Hof) zu

Carthaus
eine
öffentliche Wählerversammlung

statt, zu welcher alle Wähler des Kreises Carthaus, namentlich aus dem Bauern-, Kaufmanns-, Handwerker- und Arbeiterstande hierdurch zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

Der Reichstagskandidat, Herr Mühlenbesitzer **Frantzius** in Carlikau, wird sich, wenn irgend möglich, seinen Wählern persönlich vorstellen.

Der Vorstand des liberalen Vereins
für die Kreise
Neustadt, Carthaus und Putzig.

Modernste Stoffe zu
Ueberziehern,
ganzen Anzügen,
Beinkleidern,
Reitbeinkleidern,
Reisemänteln,
Sport-Anzügen,
Schlafröcken,
Staubmänteln.

Couleurte Piqué- u. Wollwesten. Waschechte Livréwesten. Reisedecken, Plaids, Regenschirme, Regenröcke, Unterkleider, seidene Taschentücher, Cravatten.

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros & en detail,
Gegründet 1831.
Musterkarten. **Feste Preise.**

Insectenpulver, echt Dalmatiner,
Insectentinctur, Motten-Pulver, Motten-Essenz, Motten-Papier, Kienöl, Camphor, Naphthalin, Terpentinöl, Pfeffer, Patschouliblätter,
☛ Schwabenpulver, Wanzentinctur ☚ unter Garantie der Wirksamkeit empfiehlt
Langenmarkt 3. **Albert Neumann.**

Sichere Brodstelle.
In einer Provinzialhauptstadt Pommerns ist ein flottes Restaurant, eleg. einger., mit großem Concertsaal, Park, Kegelbahn, Garten ꝛc., mit voll. Inventar, Familienverhältn. halber sofort o. per 1. Juli unter günst. Bedg. zu verk. o. verpacht. Zur Uebernahme geh. 4–5000 ℳ. Ausk. **B. K. 100** Cöslin postlag.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend

---

1 junger Commis,
mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wird für ein hies. Speditionsgeschäft gesucht. Offert. m. Zeugn.-Copien u. Gehaltsanspr. unt. 1928 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. Juni cr. einen soliden
Commis.
Albert Herrmann,
Fleischergasse 87.

Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Empfehle
Frühstückstisch
zu kleinen Preisen,
meinen anerkannt
guten Mittagstisch,
täglich Saisonspeisen
in u. außer dem Hause von 12–4 Uhr.
Reichh. Abendspeisen
zu kleinen Preisen.
Gartenlokal eröffnet.
Heute
Krebssuppe.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr.,** Passage 3.

Geistig Zurückgebliebene,
den bess. Ständen f. liebev. Aufn. sichere Förderung gesunde Wohnung im Familien-Pensionat **Seinig,** Berlin (Schöneberg) Grunewaldstraße 117, 1 Treppe. Beste Referenzen. (1663

Kinder erhalten billige Pension bei einer früh. Erzieherin. Näh. Fischmarkt 29, 2 Tr.

Damen, die sich zur Kräftigung ihrer Gesundheit, über Sommer im Seebad Zoppot aufhalten sollen, finden in einer Villa, unmittelbar am Meere gelegen, Wohnung oder Pension bei einer gebildeten Familie.
Offerten unter 1293 in der Expedition dieser Zeitung erbeten

Ein größeres Comtoir
nebst **Speicher-Unterraum,** am **Wasser** u. an der Speicherb. bel., ist v. 1. Okt. cr. billig zu verm.
Offerten unter Nr. 778 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zoppot, Schulstraße 35, 1. Etage, ist eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Mädchenst. und Zubehör zum 1. Oktbr. zu verm.

Ein möbl. Zimmer
ist billig zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pension
Berholdschegasse 3''.

Heumarkt 8 ist die Bel-Etage, best. aus 10 Zimmern reichl. Zubeh., Garteneintr., Stallung etc. von Oktober ab zu verm. Näh. Vorstädt. Graben 47¹.

Herrsch. Wohnung, best. aus 7 bis 8 Zimm., Mädchenstube, Badest., ev. Stall u. Wagenremise ist v. 1. Oktober zu vermiethen. Gr. Gerberg. 6'', Besicht. 12–1 Uhr.

☛ Herrschaftl. Wohnung, 3 Zimm., hell. freundl. Küche, Kell., Boden, Waschkch., Trockenbod. pp., versetzungshalb. gl. a. spt. z. verm. Näh. Weideng. 20p.

Restaurant und Café
„Brauershöhe"
Zoppot,
(früher **Huck** genannt).
Erlaube mir mein Etablissement, bekannt der schönen Aussicht wegen, den geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen.
Bin bemüht, auch ferner meinen gütigen Besuch zufriedenstellend zu bewirthen.
Achtungsvoll
G. Brauer,
Zoppot.
Auffahrt von der Chaussee hinter Steinfließ. (1385

Bürger-Schützenhaus.
Café und Restaurant ersten Ranges.
Empfehle meinen schönen schattigen Garten nebst freundlichen Lokalitäten mit schöner Fernsicht über Land und Meer geneigter Beachtung.
Jeden Donnerstag
ff. Waffeln.
Ausschank v. Schönbuscher Bier.

Kurhaus Westerplatte.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Großes
Park-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikdirigent. **Recoschewitz.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰.
Dampfer fahren nach Bedürfniß, letzter Dampfer 9 Uhr Abends.
Wie in früheren Jahren, eröffne ich auch in diesem Jahre ein **Concert-Abonnement** für die Saison. **Preis für ein Billet pro Person incl. Kinder 3 ℳ.** Die gelösten Billets sind an der Kasse zu entnehmen und haben schon zu obigem Concert Giltigkeit. (1899
H. Reissmann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20136 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 21. Mai 1893.

(Nachdruck verboten.)

Pfingstlicht.

Von

Heinrich Vollrat Schumacher.

Niemand hatte ihn gegrüßt, niemand ihn erkannt, da er im hellen Lichte des Pfingstsonntags durch die Straßen der alten Stadt dahingeschritten war. Freilich waren mehr als fünfzehn Jahre verflossen, seit er von hier ausgezogen, und der Lebenskampf da draußen hatte wohl tiefe Runen in seine Stirn gegraben und seine Augen zu eherner Kälte erstarrt.

Wirklich erstarrt? Heute Morgen, da er zum ersten Mal wieder seit langer Zeit in diesem abgelegenen Erdenwinkel erwacht war, hatte er da nicht in ihnen etwas Fremdes entdeckt zu haben geglaubt, ein Heimliches, Unterdrücktes, Nachaußendrängendes?

Wie einst den Knaben, so durfte doch jetzt den rauhen, wettererprobten Mann nicht mehr der Frühling narren, der blaulachende, himmelstiefe, und ihm das unbestimmte, närrische Weltsehnen in die Brust schmeicheln!

Oder war's nun, da er das Erstrebte erreicht, da er sich jeder Fessel entwunden, das Gefühl der errungenen Freiheit, das diese wunderlichen Knospen in ihm trieb? Grüne Knospen an dürrem Holze?

Alles war noch, wie es vordem gewesen. Dieselben Häuser, dieselben Straßen, dieselben Namen auf den Schildern. Nur war's ihm winzig klein und erbärmlich vorgekommen gegenüber dem, was er in der Erinnerung festgehalten. Dennoch schien's ihm, als leuchte die Sonne hier strahlender, als hauchten die Blumen hier stärkere Düfte, als berge sich hinter den bekannten Fenstern und Thüren ein anderes, wärmeres Leben, denn das er draußen durchkostet.

Gewiß, das Neue seiner Lage hatte ihn so lächerlich weich und gefühlsdurstig gemacht. Die Reaction war's auf den fünfzehnjährigen Kampf und Zwang. Nicht Heimathszauber!

Zufall, daß dies Fleckchen Erde die Füße des Kindes und Knaben getragen, Zufall, daß sein planloser Weg den Mann wieder hier vorbeigeführt. Zufall auch, daß gerade Pfingstsonntag war, wie damals, als er in eilender Gier nach der Ferne, nach dem lockenden Glücke von hier gewichen!

Auch das Grab da hatte sich nicht verändert seitdem. Denselben Namen der Mutter glänzten ihm die Goldbuchstaben des Marmorsteines entgegen, der Mutter, die er nie gekannt; dieselben Blumen lugten aus dem rankenden Epheu der Umfassung hervor, dieselbe Traueresche breitete ihre hängenden Zweige über die alte Moosbank zu Häupten des Grabes. Nur das helle Grün des Birkenreises fehlte, mit dem damals eine liebende Hand die Stätte der Ruhenden geschmückt, wie's alte Sitte war zum Feste der Pfingsten. Wer gedachte jetzt noch der Geschiedenen!

Auch war's eine sentimentale Sitte; die Todten merkten nichts von ihr; wie alles auf der Erde, hatte sie geschaffen der Lebende — für sich selbst!

Doch war etwas Neues da: das Grab nebenan war früher nicht gewesen. Aber es war dem anderen ähnlich, wie ein weikes Blatt dem anderen. Derselbe Stein, dieselben Blumen, derselbe Name fast. Der Schauende brauchte sich nicht erst hinabzubeugen, ihn zu lesen, er wußte es ohnedies: der Name des Mannes war's, der ihn gehaßt von Anbeginn an, der Name des Vaters.

Denn der erste schwache Schrei des Kindes hatte dem über alles geliebten Weibe die Augen geschlossen für immer. Und niemals hatte darum der Mund des Vaters dem Knaben gelächelt, niemals seine Hand ihn berührt, denn strafend, niemals sein Blick sich am flehenden Auge des Kindes erwärmt. Und kalt, ja freudig fast hatte er dem Jünglinge dann das trotzige, zornvolle Scheiden gewährt.

So war Hartwigs Jugend gewesen, ohne Lust und ohne Licht. Ohne Liebe!

Ohne Liebe?

Doch war's dem Brütenden, als habe einmal die weiche Wange eines anderen Wesens an der seinen gelegen, als seien feine, weiße Finger ihm durch das widerspenstige, krause Gelock gefahren, als haben rothblühende Lippen seinen Namen anders ausgesprochen; wie er ihn sonst zu hören nicht gewohnt. Wie lange mußte das her sein, daß ihm heute zum ersten Mal die dunkle Erinnerung daran kam! Aber wie sehr er sich auch mühte, es gelang ihm nicht, die vorüberhuschende Gestalt zu bannen. Er wußte nur, daß es ein Seltsames, Weiches, Mildes, Wohliges gewesen war. Das war gewiß auch schon längst gestorben oder verdorben. Nur das Rauhe, Eherne, Scharfe blieb ja, das Andere verging, unter dem Gestampf des Ringkampfes, tief hineingetreten in die Erde.

Er lachte herb auf und lehnte das Haupt zurück an den Stamm der Esche, unter welcher er saß, und starrte aus müden Augen in die wolkenlose Bläue des Himmels.

Auch der log, wie Alles. Sah er nicht schmeichelnd und lockend herab, weich und rein, wie das tiefe Auge eines Weibes?

Weh' dem, der sich da hinaufwagte, unverdorbene Luft zu athmen, sich im warmen Strahle des Lichtes zu baden!

Eisige Kälte machte da sein Gebein erstarren; ersticken würde er in der Leere . . .

Und wie der Himmel, so die Erde, so Beider Geschöpfe. Immer und überall nur das eigene, grausame, vernichtende Ich, sich aufrichtend über den mitleidlos in den Staub Gestampften . . .

Er mußte lange so gesessen haben in dumpfes, gegen das ihn Umgebende abgeschlossenes Grübeln versunken; denn als er vom Klange menschlicher Stimmen getroffen auffuhr, war die Sonne bereits weit gegen Westen herabgestiegen und die Gräberstätte vor ihm hatte sich seltsam verändert. Stille Gestalten bewegten sich über den Kirchhof, der nun im Schmucke üppigen, hellen Birkengrüns prangte. Und die Blätter leuchteten im leisen Hauch des Windes wie zitternder Smaragd.

Das Pfingstlicht wallte über die Heimath der Todten. Auch über die beiden Gräber vor ihm. Kinderhände hatten die Reiser in den Boden gepflanzt und zu luftigen Hallen das zarte Laub gebogen. Nun eilten sie zu der hohen Frauengestalt hin, die sinnend vor den Steinen der Geschiedenen stand, und das Jüngste haschte nach ihrer herabhängenden Hand und bat:

„Mutter, sieh, ist es nicht schön?“

Die Freu beugte sich herab und küßte die feinen Lippen. Dann kniete sie im Grase nieder und zog die Kleinen zu sich herab.

„Wißt Ihr, warum wir zu Pfingsten das Birkenreis pflanzen in die Erde der Geschiedenen? Nicht nur zu ihrem Gedenken. Schaut um Euch, sehet, wie der Sonnenstrahl durch die zarten Blätter dringt und alles mit dem milden, grünen Frühlingslichte erfüllt. Das Pfingstlicht nennen wir's zur Erinnerung an einst, da die Erleuchtung in die Menschen kam. Denn damals war der Vater von den Menschen gegangen und hatte sie zurückgelassen, einsam, wirr, verstreut und voll Furcht. Und sie irrten umher und wichen sich aus voll Scheu, darum, daß sie sich nicht verstanden. Waren sie doch ohne den Vater, der sie geleitet und geeint hatte bisher. Und jeder von ihnen betete in seinem Herzen, daß die Wirrniß von ihnen genommen würde. Da erbarmte sich der Vater und sandte ihnen das Pfingstlicht, daß es ihre Herzen erfüllte und daraus hervorleuchtete, daß jeder sehen konnte, was in dem des andern war. Wißt Ihr, was darin war? — Liebe! Liebe!“

Sie endete mit einem leise verhallenden, seltsamen Tone. Dann war ein langes Schweigen ringsum, bis das Jüngste wiederum fragte:

„Und, Mutter, kommt das Pfingstlicht auch heute noch zu den Menschen?“

Sie richtete sich langsam auf und strich sich wie erwachend über die Stirn.

„Auch heute noch, Kind! Da ist Keiner, und wäre er auch noch so arm und elend und gering, zu dem es nicht käme. Wohl ihm, wenn dann sein Herz bereit ist, es zu empfangen! — Doch nun gebt Euch die Hände und geht voraus. Die Sonne verläßt uns und es wird kühl werden!“

Sie gingen an der Esche vorbei, unter der Hartwig noch immer saß. Wieder hatte sich die wunderliche Erregung seiner bemächtigt, die er Morgens bereits verspürt. Nun jedoch wußte er's, daß es nicht Heimathszauber war, der ihm das Herz beengte. Ein Anderes, Tieferes, Räthselhafteres! Auch nicht der Triumph seiner Freiheit. Wohl war er frei, aber auch einsam war er.

Einsam?

Er belächelte sich selbst, mit einem zornigen, trotzigen Lächeln. Warum hatte er dem Märchen dieser Frau, für Kinder berechnet, mit so zwingender Spannung gelauscht?

Denn ein Märchen war's, dieses Pfingstlicht, das zu allen Menschen kommen sollte. Zu ihm war's nie gekommen und nie hatte in dem tausendköpfigen Gewühl da draußen auch nur ein schwacher Widerschein sein Auge getroffen.

„Auch ist's nicht gut“, sagte er unwillkürlich laut, als die Frau an ihm vorüberging, „den Kindern weichliche Herzen zu machen! Das Leben erfordert Stahl und Stein, nicht Wachs und —“

Sie blieb stehen und heftete ihre Augen forschend auf ihn. Nun glaubte er zu sehen, wie sie plötzlich blaß wurde und zurücktrat. Doch mußte er sich wohl getäuscht haben. Denn obwohl ihre Stimme ein wenig zitterte, klang sie doch ruhig.

„Es ist nicht der Eine, wie der Andere!“ sagte sie. „Des Baumgärtners Hand darf rauher sein, als die des Blumenpflegers. Und meine Kinder sind Blumen, aus dem Mutterboden gerissen und in fremde Erde verpflanzt, sind Waisen!“

„Um so mehr“, entgegnete er leidenschaftlich, indem er sich erhob und an ihrer Seite blieb, „sollten sie gegen all' das Herbe, das sie erwartet, bei Zeiten gehärtet werden!“

„Nutzt die Schale ohne den Kern? Des Menschen Kern aber sei weich, die Schale bildet sich von selbst in Wetter und Sturm und Sonnenbrand. Und gerade bei diesen Aermsten unter allen würde sich auch der Kern verhärten, ungepflegt und ungeschützt! Wahrer Schutz gegen Fährniß allein deucht mir die Fähigkeit, an der Hand einer großen, unausrottbaren Menschenliebe dahinzuschreiten. Nur sie tröstet, richtet auf und erhebt selbst vom tiefsten Falle. An mir erfuhr ich's!“

Sie hatte das Letzte in einem dunklen, zitternden Tone gesagt, der Hartwigs mühsam niedergehaltene Erregung aufs neue aufwühlte. Es war ihm, als müsse er um jeden Preis ihr das Unwahre ihrer Worte beweisen.

„Und ich“, rief er schroff, „ich erfuhr das Gegentheil! Einsam und liebearm wuchs ich auf; die Mutter kannte ich nicht, der Vater haßte mich. Als ich von ihm ging, athmete er auf. Mein ganzes Leben dann war ein einziger fortgesetzter Kampf um das Sein. Da war nicht Liebe, nicht Wärme, nur Haß und Kälte. Je höher ich stieg, desto erbärmlicher zeigte sich mir die Menschheit. Ueberall dasselbe Ringen, dasselbe Ziel. Gold! Und durch das Gold Ehre und Macht. Und das was sie Liebe nennen! — Auch ich kaufte mir davon. Ich hatte ein Weib — ein jäher Schicksalsschlag traf mich, daß ich alles verlor: das Weib verließ mich. Ich hatte Kinder — sie verließen mich. Doch als ich wiedergewann, was verloren, da kamen sie zurück. Nun wollte ich sie nicht mehr. Und so bin ich frei, frei! Freisein ist das höchste, was einem Menschen werden kann!“

Er starrte ihr fast wild ins Gesicht, begierig auf ihre Antwort. In ihm war alles in Aufruhr; er hatte selbst nicht gewußt, daß er noch Schmerz empfinden könne über etwas, das er längst abgethan geglaubt. Oder war das Schmerz? War es nicht vielmehr Hohn, furchtbarer Hohn?

Gewiß, es war Hohn!

Sie hielt seinen Blick ruhig aus. Nur daß ihr aus dem dunklen Gewande eine leichte Röthe ins Antlitz stieg. Nun sah sie plötzlich seltsam verändert aus, fast jung. Und Hartwig war's, als habe er dieses Gesicht mit den feinen Zügen und den großen klaren Augen schon einmal gesehen vor langer, langer Zeit.

„Was den Einen hart macht“, sagte sie sinnend, „macht den Anderen weich. Auch mich verließ der Einzige, den ich umfaßte mit der ganzen Kraft meiner Seele. Ein liebearmer, einsamer Mensch war es, wie Sie, da ich ihn kannte. Und ich fühlte, daß ich ihn um so heißer lieben, daß ich ihm Vater und Mutter und Menschheit ersetzen müsse!“

Sie schwieg einen Augenblick wie von der Erinnerung überwältigt.

„Doch dann, da er Sie verlassen?“ drängte er.

Sie lächelte leise vor sich hin.

„Ich sah soviel liebesarme Menschen, soviel Kinder, denen kein Auge warm erstrahlte . . .“

„Und da wurden Sie eine Waisenmutter?“ stieß er fast beleidigend hohnvoll heraus. „Warten Sie auf den Lohn!“

Sie nickte.

„Ich warte!“

Sie blieb stehen. Vor dem ersten Hause der Stadt. Eines der voraufgeeilten Kinder kam zurück, erschreckt durch den lauten, harten Klang von Hartwigs Stimme.

„Mutter Hanna“, stammelte es und schmiegte sich an deren Kleid, „ist der fremde Mann ein böser Mensch, zu dem das Pfingstlicht nicht kommt?“

Mutter Hanna beugte sich zu ihm herab und legte ihre Hand auf die reine Stirn.

„Es ist schon bei ihm, mein Liebling! Er weiß es nur nicht!“

Hartwig war jählings einen Schritt zurückgetreten. Mutter Hanna?

Hanna?

Und dort das Haus — nun erkannte er es wieder. Nun sah er, als wenn es nicht vor langer, langer Zeit gewesen wäre, sich selbst sehnend und harrend vor der Thüre stehen und warten, daß jenes längst vergessene Wesen zu ihm herabkomme, die weiche Wange an die seine zu legen, mit feinen, weißen Fingern durch sein Haar zu fahren und mit rothblühenden Lippen seinen Namen auszusprechen, so weich, so wonnig, wie er es sonst nie gehört.

„Armer Ernst!“ . . .

Mit einem Satz war er bei ihr, um ihre Hand zu fassen und in ihren Augen zu lesen, ob sie ihn erkannt. Und er sah in ihnen ein warmes Leuchten entglimmen, und wieder strich ihm ihre Hand über das Haupt, wie einst, und wieder flüsterten ihre Lippen:

„Armer Ernst!“

Dann löste sie sich sanft und schritt mit dem Kinde gegen das Haus. Er starrte ihr nach wie betäubt, bis sie auf der Schwelle stand. Dann kam ein Schluchzen aus seiner Brust, und halb bittend, halb fragend rief er zu ihr hinüber:

„Hanna!“

Sie verstand ihn. Sie wandte sich langsam und deutete mit der Hand zur Höhe empor. Und Hartwig las über dem Thor die Worte, die früher nicht dort gestanden:

„Den Verwaisten!“

Um Hannas zu ihm geneigten Scheitel aber spielte das warme Licht der untergehenden Sonne — Pfingstlicht.

Nachdruck verboten.

Das farbige Lichtbild.

Ein Wink für Liebhaber der Photographie.

(Amateur-Photographen.)

Keine der technischen Erfindungen der Neuzeit ist so populär geworden, wie in den letzten Jahren die Photographie. Die Liebhaberphotographen, Amateure genannt, wachsen wie Pilze aus der Erde; es steht zu befürchten, daß in naher Zeit die Photographie mehr Liebhaber haben wird als die Frauen. Das Objectiv, das empfängliche Papier, das Collodium, das alles sind Dinge, die in der mannigfachsten Gestalt zu photographischen Apparaten zusammengestellt werden, angefangen von dem großen Instrument des Berufsphotographen, der weite Landschaften und architektonische Ansichten aufnimmt, bis zu dem Zwerg-Automaten, den man in einem Knopfloch unterbringen kann.

Angesichts dieser Thatsache ist es sehr sonderbar, daß eine der Photographie sehr verwandte Sache, die Phototypie, so gut wie unbekannt ist. Und doch ist die Phototypie ein Verfahren, das lohnendere und schönere Resultate giebt, als die einfache Photographie.

Zunächst, was ist das: Phototypie? Wir haben hier einen der seltenen Fälle, in denen das Wort schwieriger ist, als die Sache. Das Wort nämlich ist unbestimmt; man hat die Sache, die wir mit Phototypie bezeichnen, schon oftmals anders genannt, z. B. Autotypie, auch Helioplastik oder Heliotypie, selbst mit dem eigentlich das ganze Gebiet verwandter Erscheinungen umspannenden Ausdruck Heliographie, was genau besehen nichts anderes besagen will als Photographie. Der photographische Congreß zu Brüssel endlich hat 1891 für die Sache einen neuen Namen erfunden und decretirt, daß sie hinfort Photokollographie heißen solle.

Also Photokollographie. Was ist das? Nehmen wir an, wir haben ein schönes Cliché erhalten; wir möchten nun eine größere Anzahl von Exemplaren davon abziehen: 100, 500 oder mehr. Nach dem gewöhnlichen photographischen Verfahren ist das nahezu unmöglich; dazu wäre ein ganzes Museum von Instrumenten nöthig: Preßrahmen, Waschbecken, Dunkelkammer, Trockenkammern u. s. w., außerdem zahlreiche Gehilfen. Die Phototypie dagegen giebt uns die Mittel an die Hand, ohne Mitarbeit der Sonne Hunderte von Abzügen

---

Aus Berlin.

Die Pfingstglocken läuten das herrliche Frühlingsfest ein. Zu keiner anderen Zeit ist im Residenzbewohner das Verlangen heftiger, den Großstadt-Staub für Stunden, wenn möglich Tage, von den Füßen zu schütteln und hinaus in das grünende, blühende, duftende Freie zu eilen, als in diesen Tagen. Für Extra- und Sonderzüge ist auch diesmal in ausgiebiger Weise gesorgt. An die Ostsee, nach der märkischen und sächsischen Schweiz, in den Spreewald, nach Neustrelitz mit dem in der Nähe gelegenen Rheinsberg und seinem alten Schloß kann man in diesen Tagen mit einem Vergnügungszug für wenige Mark gelangen. Kopenhagen, Kiel und Helgoland haben Sonderzüge mit 30tägiger Dauer. Zwischen Berlin und Potsdam, Spandau und andern in der nächsten Umgebung von Berlin gelegenen Orten werden Extrazüge nach Bedarf eingelegt. Das Verlangen und das Bedürfniß nach einer rascheren Verbindung mit den Vororten Berlins wird immer größer. Lange wird man die gegen die elektrischen Wagen gemachten Bedenken, die hauptsächlich einen ästetischen Grund haben, nicht aufrecht erhalten können. Die oberirdische Zuleitung, die vielen Drähte sind ja gewiß keine Verschönerung der Wege und Straßen, aber gegenüber der Nützlichkeit, ja, der Nothwendigkeit, könnte man sich das schon gefallen lassen, wie so manches andere, was noch minder angenehm ist, wie der Kohlendunst und schwarze Rauch, den die Lokomotiven der Stadtbahn längst den nicht fern von den Viaducten gebauten Häuser ziehen, wo der Rauch die äußeren Wände schwärzt, in die Fenster hineinkriecht und das Athmen beengt.

Das Comité, aus Berliner Industriellen bestehend, welches im Jahre 1879 die Berliner Gewerbe-Ausstellung veranstaltete und damals das Glück hatte, dieselbe mit einem guten Erfolg abzuschließen, ist seit einiger Zeit unermüdlich thätig, eine Berliner Gewerbe-Ausstellung für das Jahr 1896 zu schaffen. Der Garantie-Fonds beträgt bereits drei Millionen. Im Anfang hatte man nur an die Betheiligung Berliner Kaufleute gedacht, doch der Kreis erweitert sich immer mehr, so daß es eher eine allgemeine deutsche Gewerbe-Ausstellung werden dürfte. 2700 Aussteller haben sich bis jetzt schon gemeldet. Die Terrainfrage wird eine der schwierigst zu lösenden bei dieser Angelegenheit sein, da sich der 1879 inne gehabte Platz als viel zu klein erweist.

Die Hohenzollern-Galerie, deren Besuch in der letzten Zeit ein recht schwacher war, wird Ende dieses Monats geschlossen werden. Es soll an Stelle des jetzigen Rundgemäldes ein Seepanorama mit einem Oceandampfer des norddeutschen Lloyd in glanzvoller Ausstattung kommen. Da das, wenigstens für Berlin, ganz etwas Neues ist, so wird der Unternehmer wohl auch sein Geschäft mit dieser Ausstellung machen. Daß der Salon Schulte in den ersten Tagen der Eröffnung der großen Gemälde-Ausstellung am Lehrter Bahnhof nicht so besucht ist wie zu anderer Zeit, ist begreiflich. Der Salon enthält augenblicklich eine sehr interessante Sammlung Lenbach'scher Frauen- und Männer-Porträts, unter ihnen befindet sich im Kostüm eines Cardinals auch das Bildniß von Bismarcks Arzt Dr. Schwenninger. In der Bilder-Aufführung wurde vermerkt: „Cardinal Schweiginger“, das hat manchen allwissenden Beschauer zu dem irrthümlichen Ausruf verführt: „Ah, der berühmte Cardinal Schweiginger! — Lenbach macht sich häufiger den Scherz, seine Freunde zu kostümiren, setzt ihnen einen Fez auf, drapirt sie mit einem orientalischen Stoff oder nimmt irgend eine kostümliche Aenderung vor, die der Individualität des Betreffenden noch stärkeren Nachdruck verleiht. Von allen modernen Porträtmalern ist Lenbach derjenige, der am geistvollsten zu charakterisiren versteht. Man muß nur die Sammlung von Frauenporträts, die sich jetzt bei Schulte befindet, sehen, um zu bewundern, welch ein trefflicher Psychologe dieser Maler ist. Den Frauen — er hat die Klugheit, nur schöne Frauen zu malen — sieht er bis ins innerste Herz. Man erkennt sofort die strenge und kalte, die übermüthig kokette, die tief innerliche, die kluge, gescheute und vornehme Frau, er weiß alle diese Eigenschaften auf eine frappirende Art aus den Gesichtern, den Gestalten herauszuholen.

Außer mehreren schönen Münchener Frauen, zu denen auch die Gattin des Malers gehört, ist das Porträt des Prinzregenten Luitpold, Bülows und einiger weniger bekannten Leute von ihm dort. Die große Kunstausstellung ist sehr besucht. Auch sind für die Verloosung schon verschiedene Ankäufe gemacht worden. An Privatleute sind, so viel ich weiß, in dieser Woche noch keine Gemälde verkauft worden. Der Ausstellungspark und die Ausstellungsräume sind jetzt der rechte Schauplatz, die Frühjahrstoiletten der Damenwelt zu betrachten. Das Auge, welches in den letzten Jahren nur Frauengewänder in halben und gebrochenen Tönen gesehen hat, will sich nicht an die grellen Farben gewöhnen, nicht an das krasse Orangegelb, das harte Blau, das giftige Grün und das leuchtende Roth, besonders aber empört es sich gegen ein buntes Potpourri mehrerer dieser Farben. Die Aermel ein helles Grün, der Tailleneinsatz ein unangenehmes Blau, so ging eine Dame vor mir in den Saal der Secessionisten. Ueber dem Arm hatte sie einen dunkelrothen Kragen, oder wie das technische Wort lautet, Cape mit dreifachem Schulter-Volants hängen, auf dem aus den Schläfen gestrichenen Haar trug dieses Modewesen einige Blumen. Die diesjährige Kindertracht ist von gradezu schauerlicher Geschmacklosigkeit. In den langen, wie Hängeschürzen gearbeiteten Empirekleidchen sehen die kleinen Mädchen ungeschickt und häßlich aus. Mit wenig Ausnahmen machen die Mütter der sogenannten besseren Stände diese Thorheit mit. Der Thiergarten, der zoologische und alle Spiel- und Schmuckplätze Berlin W. wimmeln von unförmlichen Kindergestalten. Den kleinen Leuten sollte doch die freie ungehemmte Bewegung nicht genommen werden. Die Mütter können ja Mode genug an der eigenen Person cultiviren, für ihre Kinder sollten sie eine einfache, bequeme Normaltracht gelten lassen.

Die Zeit für Premièrenaufführungen ist vorüber. Dem Publikum des Alexanderplatz-Theaters wurde nur noch in den letzten Tagen ein Sensationsdrama mit starken Effecten zugemuthet, was aber nicht sagen will, daß die „Eisernen Fesseln“ von Herrn William Lembke dem Publikum nicht gefallen hätten. Die Zuschauer folgten mit regem Interesse der Handlung und riefen den Verfasser wiederholt, der ihnen die Leiden eines Jähzornigen, der, von Eifersucht getrieben, auf seine treulose Geliebte schießt, schilderte. Im „Neuen Theater“ wurde von den Mitgliedern des königlichen Schauspielhauses Gutzkows „Urbild des Tartüffe“ gegeben. Das Lustspiel, seit fast zwei Jahrzehnten von den Bühnen vernachlässigt, erfreute sich bei seiner Wiederaufnahme einer lebhaften Zustimmung. Machen wir jetzt auch erhöhtere Anforderungen an eine Bühnentechnik, erscheint uns jetzt manches unnatürlich, ja widersinnig, was vor 50 Jahren niemand gestört hat, so wirken die Charaktere, die Kraft der Situationen in diesem Gutzkow'schen Werk mit der gleichen Frische von damals. Das Urbild des Tartüffe, La Roquette, lag in den Händen des Herrn Klein, er bot eine interessante, fein durchdachte Leistung; diese Rolle entspricht vorzugsweise der künstlerischen Individualität des trefflichen Darstellers. Das Lessing-Theater schließt schon am 28. d. M. seine Hallen, um bereits Ende Juli die neue Saison zu beginnen.

Die zweite Nummer einer Berliner Damen-Zeitung für Gesellschaft, Mode, Kunst, Literatur, herausgegeben von Gerhard Goldschmidt, redigirt von Max Bern und Olga Wohlbrück, kommt soeben in meine Hände. Die recht hübsch ausgestattete Zeitschrift verzichtet darauf, „eine brave, spießbürgerliche Wochenschrift für sorgsame Hausfrauen zu sein“. Sie will die elegante deutsche Frau unterhalten und unterstützen, indem sie ihr erzählt, was in der Gesellschaft vorgeht, wo die modernsten und geschmackvollsten Modeartikel zu finden, wo die besten Schneider und Schneiderinnen zu haben sind. Sie giebt praktische Rathschläge in der Welt des Gefälligen, Eleganten und Amüsanten, nach dem Muster englischer und französischer Revuen.

Das Berliner Hippodrom des Herrn Hubert Cooke ist nun wieder in voller Sommerthätigkeit; eine tüchtige Künstlertruppe, vorzügliche Pferde, ein Schlangenmensch, ein reitender Bär, geschickte Akrobaten, römische Triumphspiele, Rennen, Siegerfahrten, das sind alles die Anziehungsgegenstände, die den Sommer hindurch Tausende nach dem großen Etablissement auf dem Kurfürstendamm führen werden.

---

* **[Der Verein deutscher Gouvernanten in England.]** Der obige Verein, über dessen segensreiche Wirksamkeit wir schon des Oefteren gesprochen, hat soeben seinen 16. Jahresbericht (1892) veröffentlicht. Der Verein zählt 720 Mitglieder und verschaffte 200 deutschen Damen während des Jahres Stellungen. Ihre Majestät die deutsche Kaiserin beschenkte den Verein mit einem sehr schön ausgeführten Porträt Ihrerselbst. Aus der Pfeiffer'schen Nachlassenschaft ist dem Verein eine jährliche Summe von 45 Lstr. gewährt worden. Das Comité hat beschlossen, ein Convalescenten- und Ferienheim in Harrow-on-the-Hill zu errichten. Eine Summe von 1000 Lstr. ist zum Ankaufe des nöthigen Gebäudes erforderlich. 250 Lstr. sind bereits für diesen Zweck eingegangen. Der Vorstand hofft, daß alle Freunde der Gesellschaft diesem Projecte ihre Sympathien zuwenden werden. Frl. Adelmann ist die Verwalterin des Vereins. Zu dem Damen-Comité gehören: Frau v. Ernsthausen, Lady Cunliffe Owen, Frl. Markihs, Frl. Simons 2c., und zum Herren-Comité: Lord Revelstoke, der deutsche Generalconsul Geheimer Legationsrath Jordan, O. v. Ernsthausen, L. Davidson 2c.

zu machen und erspart uns jedes umständliche Material, jeden schwierigen und verwickelten Apparat. Ein oder zwei Mitarbeiter genügen; dazu sind die Abzüge, die nach diesem Verfahren hergestellt werden, unveränderlich; sie haben eine große künstlerische Feinheit und können jeden Farbenton annehmen, den man wünscht: Sepia, blau, violet, grün, orange, karmin u. s. w. Kurz, die Phototypie oder Photocollographie ist ein photographisches Druckverfahren mit Fettfarben.

Diese hübsche Methode wurde zum ersten Mal von Fox Talbot versucht, dann weiter ausgebildet von Niepce de Saint-Victor, der der Neffe von Joseph Nicéphore Niepce, des Erfinders der Photographie war. Eine weitere Vervollkommnung erhielt das Verfahren durch Poitevin. Der Herzog von Luynes hatte einen Preis von 8000 Francs ausgesetzt für denjenigen, der das beste Verfahren angeben würde, um unveränderliche Abzüge zu erhalten. Die Commision, die eingesetzt war, um die einlaufenden Abhandlungen zu prüfen, entschied sich einstimmig für Poitevins, der alsdann auf sein Verfahren 1855 ein Patent nahm. Indessen entwickelte sich das Verfahren trotzdem sehr langsam. Der Grund lag darin, daß es doch noch ziemlich unvollkommen war. Die Erfindung verließ ihr Vaterland Frankreich und wurde in Deutschland und England sorgfältiger studirt. Hier ist sie denn auch binnen wenigen Jahren zu einer großen Vervollkommnung gelangt. So ist z. B. die in Deutschland von Paul Pretsch und Joseph Leipolt (später in Lissabon) entwickelte Photogalvanographie für die Buch- und Kupferdruckpresse von größtem Erfolge gewesen. Desgleichen gehört auch die Albertypie hierher, die von Dr. Albert in München ausgebildet worden ist. Ausgezeichnet sind ferner die Arbeiten von Georg Scamoni in Petersburg über diesen Gegenstand. Poitevins Verfahren nahm in dem vervollkommneten Zustande, den es dann auch in England erhielt, dort den Namen Heliotypie an.

Eine andere Art von englischem noch vollkommeneren Verfahren ist der Woodbury-Druck, der den deutschen Methoden beinahe gleichkommt. Heliogravüre oder Photogravüre gehört auch hierher und ist sogar unter allen photographischen Pressendruckverfahren das vornehmste und wurde in neuerer Zeit in höchstem Maße vervollkommnet. Hanfstängl in München, Riffarth, Schuster, die Reichsdruckerei in Berlin, das militär-geographische Institut in Wien, Goupil und Co. in Paris stellen Photogravüren von hoher Vollkommenheit her. Auch in Frankreich hatte sich nämlich das Verfahren wieder eines lebhafteren Interesses zu erfreuen, nachdem es in England und besonders in Deutschland eine höhere Ausbildung erhalten hatte, und speciell die Phototypie erhielt in Voirin einen ausgezeichneten Bearbeiter. Das Haus Boussod, Valladon u. Co. hat sich sogar in seinen „Chromotypogravüren" eine Specialität geschaffen, die an Eleganz und Feinheit trotz der concurrirenden deutschen Versuche noch unübertroffen geblieben sind.

In dem, was ich nunmehr entwickeln werde, sehe ich vollständig von all den Verfahrungsarten ab, die für den Fabrikationsbetrieb im großen bestimmt sind. Ich will nur von einem Verfahren sprechen, das der Liebhaber (Amateur) sich zu eigen machen kann, das aber natürlich auch einer fabrikmäßigen Ausbeutung im großen nicht nur zugänglich ist, sondern auch in der That schon vielfach unterworfen wird.

Die phototypischen Abzüge werden auf ganz mechanische Weise hergestellt. Der Anblick, wie ein solcher Apparat arbeitet, ist sehr unterhaltend. In größerem Maßstabe setzt eine Dampfmaschine eine Reihe von photokollographischen Maschinen in Bewegung. Jede dieser Maschinen kann in einer Stunde 150—200 Blätter von 65 auf 95 Centimeter geben; auf jedem Blatt ist Platz für sechs Abzüge von 20 auf 30 Centimeter. Eine solche Maschine kann also täglich, wenn man den Tag zu 10 Arbeitsstunden rechnet, 9—12 000 Abzüge von der Größe von 20 auf 30 Centimeter liefern. Das Personal, das hierzu gebraucht wird, besteht nur aus drei Personen: dem Maschinisten, der die Maschine überwacht, dem Bogenleger, der die Blätter in die Maschine thut, und einer dritten Person, die die fertigen Blätter aus der Maschine empfängt und sie in bestimmter Ordnung auf einander legt. Es ist das eine ganz neue Industrie, die sich besonders für den kleinen Betrieb eignet, denn es versteht sich von selbst, daß bei einer so leichten und so leistungsfähigen Production der Preis eines schönen phototypischen Abzuges sehr gering sein kann. Man kann sagen, daß in einer nicht sehr fernen Zukunft die Illustrationen wissenschaftlicher Bücher auf dem Gebiete der Naturgeschichte, Physiologie, Mikrographie, Architektur nicht mehr nach den alten Methoden der Lithographie und Typographie, sondern vermittels Photokallographie hergestellt werden. Das Verfahren ist außerdem so treu, daß es nicht nur billiger, sondern auch genauer und exacter ist, als es ein Zeichner je sein kann.

Die Abzüge sind wirklich sehr schön. Das sind nicht mehr jene klebrigen Bilder, die man früher sah, sondern sehr feine, reine und deutliche Photographien, mit sanften und angenehmen Farbentönen, sie wirken freundlich aufs Auge; es ist daher begreiflich, wenn die Liebhaber der Photographie, nachdem sie erst einmal eine gewisse Fertigkeit erlangt haben, sich mit Begeisterung dem neuen Verfahren zuwenden. Mit den kleinen Apparaten, die jetzt für Laboratorien hergestellt werden, erhält man leicht 50—60 Abzüge, die schön werden. Vermuthlich werden auch die Photographen von Beruf nicht zurückbleiben; die Unveränderlichkeit der Abzüge, ihre Schnelligkeit und Billigkeit liegt zu sehr auf der Hand, als daß nicht auch die Photographen die Photokollographie annehmen sollten, um sie an Stelle der alten langsamen und niemals recht zuverlässigen Methode zu setzen.

Der Vorgang bei der Photokollographie ist ziemlich einfach. Die doppeltchromsaure Gelantineplatte wird, wenn man sie dem Lichte aussetzt, undurchdringlich für Wasser, oder genauer ausgedrückt, das Wasser durchfeuchtet die doppeltchromsaure Gelatineplatte um so weniger, je mehr die Gelatine Lichteindrücke empfängt. Das ist **eine** Thatsache; die **andere** ist die: Fette Körper, und besonders Druckfarben, werden von trockenen Körpern angenommen, von feuchten Körpern aber nicht.

Wenn man dieses weiß, so setzt man unter einem gewöhnlichen negativen Cliché eine trockene doppeltchromsaure Gelatineplatte dem Licht aus. Die durchscheinenden Theile des Clichés werden die Lichtstrahlen passiren lassen, und diese machen die Gelatine für Feuchtigkeit undurchdringlich; dagegen werden diejenigen Theile der Gelatine, die gegen das Licht durch die schwarzen Stellen des Clichés geschützt sind, ihre Affinität für Wasser bewahren. Nun taucht man die isolirte Gelatineplatte in Wasser, nach einiger Zeit zieht man sie wieder heraus und führt über sie eine mit Fetttinte bestrichene Walze. Es ist klar, daß die feuchten Theile der Gelatine, d. h. diejenigen, die sich unter den schwarzen Stellen des Clichés befanden, die Tinte nicht annehmen werden, dagegen werden die anderen Theile, diejenigen, die isolirt gewesen sind, eine ihrem Grade von Trockenheit entsprechende Menge der Farbe annehmen. Wenn wir nun ein Blatt Papier auf die Oberfläche der Gelatineplatte aufpassen und mit einer Trockenwalze darüberfahren, so wird das Papier ein positives Bild empfangen mit der allerstrengsten Genauigkeit, mit den kleinsten Einzelheiten, den feinsten Farben und Halbfarben des photographirten Gegenstandes.

Die Erklärung dieser Methode ist also sehr einfach und das Verfahren leicht. Auf denn, ihr Herren Liebhaber der Photographie, bemächtigt Euch der neuen, zierlichen und freundlichen Kunst, mit der Ihr Euren Freunden und getreuen Nachbarn viel Freude machen könnt!

Literarisches.

⊙ **[Brehms Thierleben.]** Die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien läßt sich die Förderung der von Richard Schmidtlein in zweiter Auflage neu bearbeiteten **Volks- und Schulausgabe** von „Brehms Thierleben" angelegen sein und erwirbt sich dadurch die Anerkennung und den Dank der vielen Anhänger und Freunde Brehms in besonderem Maße. Vor uns liegt der soeben erschienene zweite und vorletzte Band jener verjüngten Ausgabe des Brehm'schen Lebenswerkes, in dessen Rahmen die Abhandlung über die Gruppe der Vögel Platz gefunden hat. Die Darstellung dieser zu dem Menschen in so inniger Beziehung stehenden Thiergruppe läßt trotz ihrer Beschränkung auf einen Band auch in dem „Kleinen Brehm" die hauptsächlichen charakteristischen und anziehenden Eigenschaften nicht vermissen, durch die sich die große Ausgabe der klassischen Thierschilderung Brehms mit unvergänglichem Ruhm bedeckt hat. Es wäre eine durchaus irrige Auffassung, wollte man sich den dreibändigen „Brehm" als ein durch Streichung und Weglassung entstandenes Werk vorstellen; die kleine Ausgabe für Volk und Schule von „Brehms Thierleben" ist mit voller Wissenschaftlichkeit und Vertiefung in das gegebene Forschungsgebiet auf der Grundlage des jetzt in dritter Auflage vollständig vorliegenden großen zehnbändigen Werkes von Richard Schmidtlein selbstständig und ausgezeichnet bearbeitet. Der an der großen Ausgabe gerühmten sorgfältigen Sichtung, Erweiterung und Neubearbeitung ist auch hier, soweit es der Umfang des Werkes in drei Bänden erlaubte, Rechnung getragen worden. Bei der Charakteristik der bekanntern und wichtigern Thiere sind stets die Hauptzüge des Lebensbildes, wie dasselbe sich nach den neuesten Erfahrungen darstellt, in erster Linie berücksichtigt, und nur die speciellen Einzelbeobachtungen mußten wegfallen oder bloß im Auszug mitgetheilt werden. Wenig bekannte und seltene Thierformen, die vorwiegend fachmännisches Interesse haben, wurden zu Gunsten der wichtigeren Arten übergangen, und ebenso sind alle für den Gebrauch an Schulen und am Familientisch nicht geeigneten Einzelheiten und Schilderungen in entsprechender Weise gekürzt oder in Wegfall gekommen.

Diese textlichen Vorzüge des „Kleinen Brehm" werden durch die reiche und mit nicht geringerer Meisterschaft durchgeführte illustrative Ausschmückung des Werkes trefflich ergänzt. Von dem reichen Bilderschmuck der neuen großen Ausgabe haben hier mehr als 1200 bildliche Darstellungen von den berühmtesten Thierzeichnern im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln Aufnahme gefunden. Der vor uns liegende zweite Band enthält allein 238 Textillustrationen und 1 Sondertafel in Farbendruck. Der Bestimmung des Werkes, wie solche dessen Titel kennzeichnet, hat die Verlagshandlung durch die Bemessung eines außerordentlich billigen Anschaffungspreises Rechnung getragen. Der Preis für das inhaltlich und äußerlich reich ausgestattete Gesammtwerk nimmt auf jede Börse Rücksicht, so daß die Anschaffungskosten keinesfalls ein unübersteigliches Hinderniß für die Erwerbung jenes werthvollen Handbuchs bilden.

* **Sport- und Schlacht-Kaninchenzucht** von **P. Waser.** Ein Handbuch zur speciellen Beurtheilung der Pflege und Zucht aller einzelnen Rassen der Sport- und Schlacht-Kaninchenzucht. Mit 30 Abbildungen im Text. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung.) Die Kaninchenzucht hat, durch die zunehmende Fleischtheuerung veranlaßt, in verhältnißmäßig kurzer Zeit in Deutschland einen Aufschwung genommen und eine Verbreitung gefunden, wie nie zuvor. — Aber nicht nur die Schlacht-Kaninchenzucht, auch die Sport- oder Edelzucht hat sich schnell entwickelt. Die Entwickelung der Sport-Zucht wäre indeß bei dem regen Interesse, welches dieselbe fand, eine noch umfangreichere gewesen, wenn vor allem eine, die Sport- und Edelzucht ausführlich behandelnde Schrift existirt hätte. — Das Waser'sche, von Künstlerhand illustrirte Buch kommt diesem Bedürfnisse entgegen und dürfte für jeden Kaninchenzüchter eine praktische Belehrungsquelle sein.

* Von **Dr. W. Kochs Eisenbahn- und Verkehrs-Atlas,** über dessen hervorragende Eigenschaften bezüglich der Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit der Karten wir schon beim Erscheinen der ersten Lieferung berichteten, liegt jetzt die zweite Lieferung vor. Dieselbe enthält die Karten von Obo (Westfinnland) mit 3 Nebenkarten und von Petersburg, Moskau, Warschau und Odessa mit Umgebung.

* **Orientreise Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus Alexandrowitsch von Rußland 1890—1891.** Im Auftrage Sr. kaiserl. Hoheit verfaßt von Fürst E. Uchtomsky. Aus dem Russischen übersetzt von Dr. Hermann Brunnhofer. Leipzig, F. A. Brockhaus. Von diesem Prachtwerk, das in zwei stattlichen Bänden, resp. in 60 Lieferungen erscheinen wird, liegt uns die erste Lieferung vor. Diese genügt schon, um sich ein Bild von der ganzen Anlage des Werkes zu machen, das nach der äußeren Seite hin ein hochkünstlerisches zu werden verspricht, wie der Inhalt selbst das allgemeinste Interesse auch in Deutschland hervorrufen wird, und zwar um so mehr, als das unter der Mitwirkung von Dr. Hermann Brunnhofer vom fürstlichen Verfasser, der die deutsche Sprache vollständig beherrscht, übersetzte Werk ein deutsches Originalwerk geworden ist, daß sich durch Schönheit der Diction auszeichnet. Es behandelt nicht nur politische und wissenschaftliche Fragen in edler und populärer Form, sondern bietet überhaupt eine geistig anregende und dabei doch unterhaltende Lectüre. Die erste Lieferung enthält zunächst die Einleitung des Fürsten Uchtomsky, der einen kurzen Ueberblick über die Reise giebt, und überall feinsinnige Bemerkungen, geistvolle Aperçus einflicht. So führt er uns auf den Flügeln der Phantasie nach Griechenland, an die Ufer des Nils und des Ganges, nach Japan, China und Sibirien. Die Hauptmomente sind durch prächtige Holzschnitte festgehalten, darunter einer, der gleichsam in Form einer Improvisation gehalten, auf einem Bilde, die den einzelnen durchreisten Culturländern eigenen unterscheidenden Merkmale zur Anschauung bringt. Dann folgen Abbildungen von Schloß Schönbrunn bei Wien, der Hassan-Moschee in Kairo, ein „Indische Träume" genanntes Phantasiebild, worauf dann die Erlebnisse in Wien und dieses selbst in Wort und Bild geschildert werden.

Wir werden bei den einzelnen Lieferungen auf den Inhalt und die Illustrationen stets zurückkommen, bemerken für heute nur noch, daß das ganze Prachtwerk im ganzen 240 Foliobogen Text, 120 ganzseitige Separatbilder, 280 Textbilder, sowie 8 Kunstblätter in Stahlstich, Heliogravüren und mehrere Karten enthalten wird.

Landwirthschaftliches.

* **[Saatenstand in Rußland.]** Ueber die Ernteaussichten in Rußland, schreibt der „Reichsanz.", läßt sich zur Zeit auch nicht annähernd ein abschließendes Urtheil fällen, da in Folge des außergewöhnlich langen Winters Nachrichten über den Saatenstand eines großen Theiles von Rußland nur spärlich vorliegen und dieselben sich häufig widersprechen. Indessen dürfte feststehen, daß die Frühjahrsfröste im Süden und Südwesten des Reiches großen Schaden angerichtet haben. Besonders hat der Weizen gelitten, während Roggen, namentlich früh gesäeter, sich im allgemeinen besser gehalten hat. Vornehmlich sind es die Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien, aus denen die Nachrichten ungünstig lauten; aber auch aus anderen Gegenden des südlichen und südwestlichen Rußlands wird über den Verlust der Wintersaat und die Nothwendigkeit der Neubestellung der Felder geklagt, die auf große Schwierigkeiten stößt, da die Vorräthe an Getreide für die Sommeraussaat in vielen Bezirken gering sind. Außerdem macht sich Mangel an Viehfutter fühlbar. Im einzelnen ist Folgendes zu bemerken: In Liv- und Kurland sind die Saaten in Folge kalter Witterung stark zurückgeblieben. Man fürchtet, daß die Nachtfröste und anhaltenden kalten Winde den Winterfeldern schädlich gewesen sind. Ebenso ist in Polen die Vegetation wegen Regenmangels und andauernd kalter Witterung in der Entwickelung zurückgeblieben, doch haben die Wintersaaten bis jetzt noch keinen ernsten Schaden genommen. Die Frühjahrsbestellung ist fast überall beendet. Dasselbe gilt von den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno. Die Central-Gouvernements lagen Anfangs dieses Monats großentheils noch unter Schnee. Durch die ungewöhnlich lange Dauer des Winters dürfte der Beginn der Sommeraussaat verzögert werden. In dem District von Rostoff a. D. haben die Wintersaaten gut überwintert, dann aber in Folge der ungünstigen Witterung im Frühjahr zum Theil gelitten. Die Anbaufläche ist größer als im vorigen Jahr. Die Frühjahrsaussaat hat begonnen, ist aber gegen frühere Jahre im Rückstande. In den Gouvernements Tiflis, Elisabethpol, Eriwan, Kars und dem Bezirk von Sakataly soll der Stand des Winterweizens ein guter sein. Im Kuban- und Terekgebiet sind die Saaten durch Frost und Schnee in ihrer Entwickelung zwar aufgehalten, indessen ist der Stand der Felder den Umständen nach zufriedenstellend.

[Die „Nonne" in Rußland.] Wie man der „Polit. Corr." aus Petersburg schreibt, ist die für die Waldcultur so überaus gefährliche Insectenart „Nonne" in den an der Westgrenze liegenden Waldungen der Bezirke Olkusz, Miechow, Pinczow und Stopnica zum Vorscheine gekommen. Das Domänen-Ministerium hat die Entsendung einer besonderen Commission nach diesen Bezirken behufs Vornahme umfassender Abhilfsmaßregeln angeordnet.

Vermischtes.

Basel, 17. Mai. Der Canton **Graubünden,** der in Bezug auf **Hochwild** weitaus der Stammsitz der ganzen Schweiz ist, gab im abgelaufenen Jahre 1892 ein Jagdergebniß, das fast allzu reich genannt werden muß. Denn wenn früher berechnet wurde, daß einer Zahl von 800—900 niedergeschossenen Gemsen, welchen ungefähr ebenso viele durch Naturgewalt und Raubthiere dahingerafft an die Seite zu stellen sind, der Nachwuchs ungefähr Schritt halten kann, so sind im verflossenen Jahre nicht weniger als 1344 Gemsen gefällt worden. Ursachen kommen da mehrere zusammen. In erster Linie wohl die vervollkommneten Schußwaffen und dann besonders die übermäßig große Zahl von Jagdpatenten, nämlich 2021 bei einer Bevölkerungszahl von ca. 100 000 Einwohnern, also auf weniger als 50 männliche Bewohner 1 Jäger. Sollen die Gemsen nicht den bereits ausgestorbenen Steinböcken folgen, so muß da anders gewirthschaftet werden. Ferner wurden erlegt: 2989 Murmelthiere, 2 Bären, 407 Füchse, 1 Lämmergeier, die also immer noch nicht, wie vielfach behauptet wird, ausgerottet sind. Dagegen hat man von Luchsen seit Menschengedenken keine Spur mehr getroffen.

Brisbane. Ein merkwürdiges Ereigniß wird aus Singleton berichtet. Etwa 12 Km. von dieser Stadt befand sich ein nicht unbedeutender **Höhenzug.** Derselbe ist durch vulkanische Gewalt plötzlich **versunken** und an der Stelle hat sich ein sehr tiefer, 3 Km. langer See gebildet, der nicht nur die ganze Gegend völlig veränderte, sondern auch den Einwohnern wesentlich andere Existenzbedingungen gibt.

Schiffsnachrichten.

Petersburg, 18. Mai. Ueber die **Schiffskatastrophe in Nishni-Nowgorod** werden folgende amtliche Daten publicirt: Im Winter 1892/93 befanden sich in den Anlegeplätzen und Winterhäfen Nishni-Nowgorods insgesammt 796 Schiffe, davon 84 Dampfer, 485 leere Schiffe und 227 Schiffe mit Frachten im Werthe von 1 330 544 Rbl. Die Eisgangsverhältnisse waren in diesem Jahre außergewöhnlich ungünstige. In der Wolga bei der Mündung der Oka bildete sich eine Stockung, die Strömung von Ssormowo wurde sehr schwach, und der Wasserhorizont stieg über den Damm des dortigen Winterhafens fast um 1,33 Saschen. Auf Verfügung des Chefs des Kasaner Bezirks der Wegecommunication fanden vom 13. bis 17. April die angestrengtesten Arbeiten statt, um die Schiffskarawane in dem Winterhafen von Ssormowo zu retten, was auch gelang, während in den Anlegeplätzen: Motilowskaja, Sslobodskaja, Peterburgskaja (in der Oka, ca. 6 Werst von ihrer Mündung in die Wolga) und Georgijewskaja (an der Wolga) und in dem Murowsker und Podnomsker Winterhafen die dort stationirten Schiffe bedeutend beschädigt wurden, resp. sanken. Am meisten zu leiden hatte der Anlegeplatz „Peterburgskaja", dessen Eisbrecher vom Eise durchschnitten wurden. Insgesammt sind 82 Schiffe beschädigt und zwar 2 Dampfer, 17 Schiffe mit Fracht und 63 Schiffe ohne Fracht; gesunken sind 56 Schiffe und zwar 17 Schiffe mit Fracht für 39 692 Rubel und 39 Schiffe ohne Fracht.

Newyork, 19. Mai. (Tel.) Der Hamburger Schnelldampfer **„Normannia"** ist hier, die ebenfalls von Hamburg kommenden Postdampfer **„Galicia"** und **„Thuringia"** sind in St. Thomas eingetroffen.

Räthsel.

I. Homonym.

Es lockt das Auge, reizt den Sinn;
Die Hausfrau blickt verlangend hin —
So Manches käm' ihr zu Statten!
Doch bangt ihr wieder oft davor;
Sie legt sich erst die Frage vor:
„Wird es mein Mann auch gestatten?"

II. Homophon-Scherz-Räthsel.

Zwei Freundinnen standen am Fenster und musterten die vorübergehenden Leute. Ein stattlicher Mann, welchen die eine der beiden Damen schon öfter bei militärischen Schauspielen als Zuseher bemerkt hatte, fesselte auch hier wieder ihre Aufmerksamkeit und, zu ihrer Nachbarin gewendet, sagte sie: „Du ——— ganz gewiß ein gewesener ———, weil ich ihn dort sehe, wo ———" (Viersilbig.)

III. Silbenräthsel.

Ap, by, ce, chir, cho, eu, eu, fel, ge, gen, gi, glau, ha, höft, i, la, ne, no, nu, or, ox, pa, ral, ro, ros, rint, ryl, ri, teus, urz, wisch.

Aus vorstehenden 31 Silben bilde man 12 Wörter, von denen die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Ereigniß ergeben, das jetzt viel von sich reden macht. Die 12 Wörter bezeichnen:

1. Einen Heilgehilfen.
2. Einen Held des Niebelungen-Liedes.
3. Eine Stadt in Böhmen.
4. Einen Gesang.
5. Eine Frucht.
6. Eine Blume.
7. Einen Ort an der Ostseeküste.
8. Einen König des Alterthums.
9. Einen Vielhufer.
10. Eine indische Göttin.
11. Einen Continent.
12. Eins der sieben Weltwunder.

W. Kienack.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20 124.

1. Der Buchstabe A. 2. Träger.

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: „Zwei Tertianer", C. Matthias, J. R...n, Bernhard Janzen, Julius Arke, Conrad Mahlke, Gustav Ehrlich, Felix B..h, Fritz und Emmi, E. Siefert, Fuhrmann, R. Maage, M. Rübe, „W.", L. Blaustein, Hermann Feldmann, Max Lewy, Schicht, Hermine Groß, Welli und George B., sämmtliche aus Danzig. Arthur v. G.-Gnesen, Erich v. K.-Berlin.

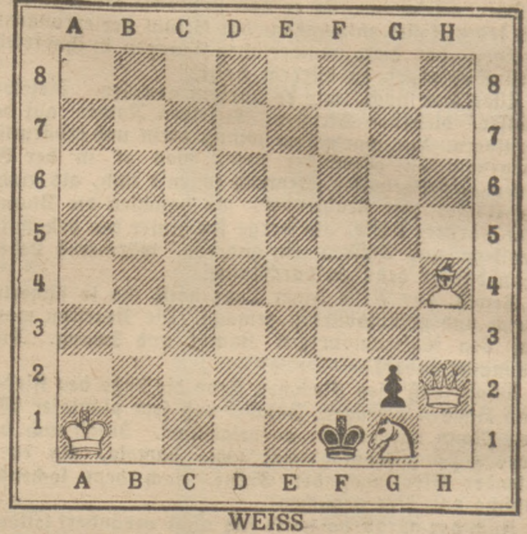
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: A. Zedlev (1), G. Siegmund (1), Karl Grütz (1), J. Schultzke (1), E. Lengenfeld (1), „Stammgast" (2), G. Fritze (2), A. Taubert (2), Hedwig Henning (2), sämmtliche aus Danzig. „Urwähler"-Graudenz, (1), Emil Werner Zoppot (2).

Schach.

Aufgabe No. 9.

(Nationaltitende.)

SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Partie Nr. 3

gespielt in Danzig.

Giuco piano.

Weiss. K.	Schwarz. G.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sp. g 1 — f 3	Sp. b 8 — c 6
3. L. f 1 — c 4	L. f 8 — c 5
4. 0 — 0	d 7 — d 6

Noch stärker ist 4. .. Sp. g 8 — f 6.

5. c 2 — c 3	Sp. g 8 — f 6
6. d 2 — d 4	e 5 — d 4:
7. c 3 — d 4	L. c 5 — b 6
8. Sp. b 1 — c 3	L. c 8 — g 4
9. L. c 4 — f 7 †	

Ein incorrectes Opfer; es sollte 9. L. c 4 — b 5 geschehen.

9.	K. e 8 — f 7:
10. D. d 1 — b 3 †	K. f 7 — f 8
11. Sp. f 3 — g 5	D. d 8 — d 7
12. L. c 1 — e 3	h 7 — h 6
13. f 2 — f 4	

Weiss will unter allen Umständen den Angriff festhalten, verliert indess schnell durch die nachfolgende Combination. —

13.	Sp. c 6 — d 4:
14. L. e 3 — d 4:	L. b 6 — d 4 †
15. K. g 1 — h 1	h 6 — g 5:
16. f 4 — g 5:	D. d 7 — f 7
17. D. b 3 — b 7:	

Weiss ist auch auf andere Züge verloren, z. B. 17. Sp. c 3 — e 4 D. f 7 — h 5! etc.

17.	T. h 8 — h 2 †
18. K. h 1 — h 2:	D. f 7 — h 5 †
19. K. h 2 — g 3	L. g 4 — c 8

und Weiss giebt auf, da Mat oder Damenverlust nicht zu vermeiden ist.

Auflösung der Aufgabe Nr. 7. (No. 20 114).

Weiss	Schwarz
1. T. g 6 — g 7:	L. f 8 — g 7:
2. T. h 6 — f 6	∾
3. L. a 1 — f 6:, T. f 6 — h 6 od. f 8 ‡.	

Angegeben von H. Stösser hier.

Zucker.

Magdeburg, 19. Mai. (Wochen-Bericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) **Melasse:** Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne 2,50—2,80 ℳ. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82 Brix ohne Tonne 2,50—2,80 ℳ. — **Rohzucker.** Der dieswöchentliche Geschäftsverlauf war ein sehr ruhiger. Die vereinzelten Verhandlungen über effective Kornzucker, von welchen Angebot wie Kauflust gleich gering waren, führten nicht zu Geschäften, da Eigner sich nicht in die gebotenen billigeren Preise fügen mochten. Officielle Preisnotirungen konnten daher für die ganze Berichtszeit nicht stattfinden. Die Abschlüsse in Lieferungswaare waren nur unbedeutend. In Nachproducten fanden ebenfalls nur wenige Geschäfte statt; Preise stellten sich heute nach vorhergegangener Abschwächung wieder besser, bleiben aber doch noch 25 ₰ gegen die Vorwoche zurück. Wochenumsatz 17 000 Centner. — **Raffinirter Zucker.** Bei ruhiger Haltung des Marktes wurden Umsätze aus erster Hand nicht bekannt und sind daher die Notirungen als nominelle zu bezeichnen. Die Raffinerien bestehen auf ihren letzterzielten Preisen und überlassen vorläufig der zweiten Hand das Geschäft, da diese noch immer mit billigeren Offerten am Markt ist.

Terminpreise abzüglich Steuervergütung: **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: Notizlos. b. frei an Bord Hamburg: Mai 18,05 ℳ Br., 17,95 ℳ Gd., Juni 18,20 ℳ Br., 18,12½ ℳ Gd., Juli 18,25—18,30 ℳ bez., 18,35 ℳ Br., 18,25 ℳ Gd., August 18,37½—18,40 ℳ bez., 18,45 ℳ Br., 18,40 ℳ Gd., Septbr. 16,90 ℳ Br., 16,87½ ℳ Gd., Oktober 14,60 ℳ Br., 14,55 ℳ Gd., Oktober-Dezember 14,37½ ℳ Br., 14,32½ ℳ Gd., Novbr.-Dezbr. 14,27½—14,25 ℳ bez., 14,27½ ℳ Br., 14,22½ ℳ Gd., Januar-März 14,45 ℳ Br., 14,32½ ℳ Gd. Tendenz: Fest, ruhig.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Bad Thal], zwischen Ruhla und Eisenach, erfreut sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Frequenz; die Kurliste des vorigen Jahres wies bereits 1300 Gäste auf. Durch hohe, mit Buchen- und Tannenwald bestandene Berge von allen Seiten gegen rauhe Winde geschützt, ist es wie geschaffen zur behaglichen Sommerfrische nicht minder wie zur Vor- und Nachkur. Gegen Asthma und alle möglichen Nervenleiden ist die Luftkur in Thal geradezu ein Specificum, und wo die Natur allein nicht hilft, ist auch für künstliche Nachhilfe gesorgt. Die zum Kurhause gehörige, vollständig nach den Vorschriften und neuesten Errungenschaften der Hygiene und Balneologie eingerichtete Kur- und Wasserheilanstalt bietet Bäder aller Art: Dampf-, elektrische, Moor-, Fichtennadel-, Sool-, Stahl-, Douche- 2c. Bäder, Einpackungen, kalte Abreibungen, Massage, Heilgymnastik u. s. w. Gutes Logis und vorzügliche Verpflegung finden die Fremden in dem mit allem Comfort (elektrische Beleuchtung, Dampfheizung, Wintergarten, herrlicher Park 2c.) ausgestatteten Kurhaus. Thal ist kein lärmendes Modebad, doch bietet es Zerstreuung und Abwechselung in reichem Maße.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 596 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Focking u. Westphal** in Danzig mit dem Bemerken eingetragen, daß Gesellschafter die Kaufleute **Carl Gustav Friedrich Focking u. Constantin Heinrich Paul Westphal**, beide aus Danzig, sind und daß die Gesellschaft am 15. Mai 1893 begonnen hat.

Danzig, den 19. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 5. d. Mts. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auslegung der sämmtlichen Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage auch noch am 26. und 27. Mai d. Js. im I. Bureau des Rathhauses während der Geschäftsstunden erfolgen wird.

Ebenso werden die Abschriften der Wählerlisten der Vorstädte St. Albrecht u. Pfarrdorf, Langfuhr nebst Attinenzien und Neufahrwasser an den angegebenen beiden Tagen Mittags von 12 bis 2 Uhr in den Wohnungen der Bezirksvorsteher zur Einsicht offen liegen. (1980

Danzig, den 18. Mai 1893.

Der Magistrat.

Verlag von **A. W. Kafemann**, Danzig.

Soeben erschien:

Der

Gustav-Adolf-Bote

für die

Provinz Westpreußen

herausgegeben im Auftrage des Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Westpreußen von **M. Koch**, Konsistorialrath.

6. Heft.

= Preis 60 ₰. =

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer d. Großstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter. Broschirt M 2,50 (10 Exemplare M 20). **S. Fischer**, Berlin, Frobenstr. 14. (1760



als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Auch zu beziehen durch

Albert Neumann, Droguerie, Richard Lenz, Jopengasse 20, **Elephanten-Apotheke**, Breitgasse 15, in Danzig.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Asthma!

Meine Athemnoth tritt so stark auf, dass ich 3 Tage u. Nächte sitzen muss. In den 10 Jahren meines Leidens habe ich nirgends Hilfe gefunden. Endlich erhielt ich Ihre Asthma-Bekämpfer u. diese bringen mir in 10 Minuten Linderung.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses Mittel und kann es jedem Asthmatiker empfehlen. „Es ist billig und hilft."

Wilhelmshof per Heiligenbeil Ostpr. den 2. Februar 1893.

gez. A. Wegener, Zieglermeister.

Man verlange gratis u. franco die Broschüre über die Bekämpfung des Asthmas (nach 20jähr. Erfahrung an mir selbst erprobt).

A. Klein in **Herford** in Westf., Höckerstr. 291.

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln ꝛc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (1749

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern**, das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen**, das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen**, d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen**, das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Pianinos, von 380 M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. **Fab. Stern**, Berlin, Neanderst. 16.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, **daß die Ausgabe neuer, mit dem Weihnachtstermin 1893 beginnender Zinsscheinbogen zu den 3½ proc. ostpreußischen Pfandbriefen vom 1. Juni 1893** ab von unserer General-Landschaftskasse, der Reichsbankhauptkasse in **Berlin** und den Reichsbankhauptstellen in **Leipzig, Cöln** und **Hamburg** bewirkt werden wird.

Die Zinsschein-Anweisungen (Talons) sind von den Inhabern mit doppelten Verzeichnissen einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können bei uns, sowie bei der Reichsbankhauptkasse in **Berlin** und den Reichsbankhauptstellen **Leipzig, Cöln** und **Hamburg** in Empfang genommen werden.

Königsberg, den 1. Mai 1893.

Ostpreußische General-Landschafts-Direktion.

Bon.

„The Mutual"

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1843.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und Generalbevollmächtigter,

Berlin W., Markgrafenstr. 52,

im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893	**Mk.**	**3 133 529 760**
Vermögensbestand am 1. Januar 1893	„	**735 647 717**
Reiner Ueberschuß a. 1. Jan. 1893	**Mk.**	**63 732 075**

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. — Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuldverschreibungs-Police"** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police".**

Nähere Auskunft ertheilt:

Max Heck, General-Agentur,

Königsberg i. Pr., Roggenstraße Nr. 44,

Paul Rafalski, General-Agentur,

Danzig, Breitgasse Nr. 63, I.

„Nordstern" Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft | **„Nordstern" Unfall- u. Alters-Versicherungs-Actien-Gesellschaft"**

zu Berlin.

Wir haben Herrn H. Ahlers, Weinhandlung in Langfuhr für unsere beiden Gesellschaften eine Agentur übertragen.

Berlin, den 20. Mai 1893.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.

Langfuhr, den 20. Mai 1893. (1969

H. Ahlers, Weinhandlung.

Bad Neuenahr.

Saison 1. Mai bis 30. Sept. Per Bahn von Bonn 1 Stunde. Lithionhaltige alkalisch-muriatische Therme. Wirkung sehr bewährt zwischen Carlsbad, Vichy und Ems, mildlösend und den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (renommirt gute Küche und Weine, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in Verbindung. Durch die Direction, Niederlagen u. Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost) Pastillen und Salz bezogen werden. Prospecte gratis.

Königl. Bad Oeynhausen

Station der Linien Berlin-Köln und Löhne-Hildesheim.

Badezeit v. 1. Mai bis Ende Oktober. Naturw. kohlensaure Thermalbäder; Soolbäder; Sool-Inhalatorium; Wellenbäder; Gradirluft; Massiren; Elektrisiren; Sanatorium; Vorzügl. Molken- u. Milchkur-Anstalt. Bewährt geg. Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chron. Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. Große Kurkapelle, ausgedehnter Park, Theater, Bälle, Concerte. Allgem. Wasserleitung u. Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei die Kgl. Bade-Verwaltung.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde.

Dr. Barwinski's Wasserheil- und Kuranstalt.

Aeltestes und renommirtestes Kurhaus Deutschlands. Prämiirt: Ostende und Stuttgart. — Eisenbahnstation. — 520 m über Meer. — Neue Associrung. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Näheres durch Gratis-Prospect. Die Anfragen beliebe man nur zu richten an Sanitätsrath Dr. **Barwinski.**

Gegen schlechte Verdauung und Trägheit des Magens.

H. G. v. Ditten's magenstärkende und abführende Pillen mit Gebrauchsanweisung und Empfehlung **von 12 der angesehensten Aerzte in Christiania** versehen, werden in den meisten Apotheken und per Post durch Unterzeichneten in Schachteln (24 Pillen) à 1 M verkauft.

Diese Pillen bewirken eine natürliche Abführung nach 8—12 Stunden, ohne Kniffe oder Schmerzen herbeizuführen. Sie sind zusammengesetzt aus stärkenden Mitteln, wie reinen Bitterstoffen, Gewürzen, Eisen u. s. w. in Verbindung mit geringen Mengen abführender Substanzen, und haben den Zweck, einen schwachen Magen zu heilen und die Natur sich dann selbst helfen zu lassen. (561

Christiania, Norwegen. J. Sell, Apotheker.

Saccharin

„500 mal so süss wie Zucker".

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste Versüssungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

Saccharin ist vorzüglich zum Versüssen von: Kompott, Obstmus, Fruchtsäften, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.

Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

Saccharin findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur, Limonaden-, Fruchtsaft-, Konserven-, Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,

Salbke-Westerhüsen a. Elbe.

Vertreter für Danzig **Alb. Rob. Wolff**, Jopengasse 67.



Sanitätsrat

Dr. Bilfinger's

Universal-Unterkleidung

Durch Reichsgesetz geschützt, im Ausland patentirt übertrifft wegen ihres *eigenartigen Gewebes an sanitärer Wirkung alle Unterkleider der Neuzeit, geht in der Wäsche nicht ein, ist dauerhaft, angenehm weich und dabei billig*

Auch für

Sports-Hemden das Beste.

Allein. Fabr.: Mattes & Lutz Besigh. (Württ.)

Niederlage in Danzig bei: (8393

Gehrt & Claassen.



„Friedrich Wilhelm"

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital	Reichsmark	3 000 000
Reserven am Schluß des Jahres 1892	-	15 359 720
Versicherungsbestand am Schluß des Jahres 1892	-	102 870 754
Versicherte Renten	-	106 193
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1892 bezahlte Versicherungs-Summen	-	18 485 416

Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige Prämien ab, insbesondere:

Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Gewinnantheil,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Altersversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen,
Arbeiter-Versicherungen für Kinder und Erwachsene mit wöchentlicher Prämienzahlung,
Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr (Einzel-, Passagier- und Seereise-Versicherung).

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht, auch sonstige Auskunft gern ertheilt

im Bureau der General-Agentur für Westpreußen und Hinterpommern:

Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 49, I

General-Agent: **Hermann Lehre.**

Geeignete Personen zur Uebernahme von Agenturen können sich melden. (1715



Vorsicht beim Einkaufe von

„Zacherlin",

(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).

Kunde: „.... Warum reichen Sie mir denn offenes Insectenpulver?? ...... Ich habe doch „Zacherlin" verlangt und solches existirt bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Pulver nehme ich nicht an ...., denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin" ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin" ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl" — — oder mein Geld retour. Irreführen lasse ich mich nicht!!"

In Danzig Hauptdepot Dr. Schuster & Kaehler
ferner bei den Herren:
- Albert Neumann,
- Rob. Laaser, Adler-Droguerie.
- Richard Zschäntscher,
- Friedr. Groth,
- Hans Opitz,
- Richard Utz,
- H. L. F. Werner,
- Richard Lenz,
- Ad. Rohleder,

In Danzig Langfuhr Georg Metzing a. Markt,
- Neufahrwasser Eduard Duvensee,
- Oliva H. E. Fast.

In Berent Gottfried Rink.
- Dirschau Emil Priebe.

In Elbing Bernh. Janzen.
- - J. Staez jun., Wasserstraße 44 u. Königsbergerstraße 49/50.
- - Rud. Sauffe.
- - Rud. Popp Nachfl.
- - Droguenhandlg., Brückenstr. 19.
- Lauenburg A. Lemme & Co. Nachfl.
- - Rud. Schillings Nachfl.
- Marienburg Gustav Fereth.
- Marienwerder B. Schaufler.
- - Hermann Wiebe.
- Mewe Richard Schmidt.
- Pr. Holland F. Elsner.
- Pr. Stargard H. Schneid.
- Schöneck Wstpr. E. Schröder Nachfl.
- Stuhm F. Albrecht.

1. Geschäft: **BERLIN** Markgrafen-Str. 31 nahe der Leipziger Strasse.

2. Geschäft: **DRESDEN** König Johann-Str. Ecke Schiessgasse.

Magazin für englische Waaren.

THE-ENGLISH-STORES.

ERSTES UND EINZIGES ETABLISSEMENT DIESER ART.

Besichtigung höflichst erbeten.

In den oberen Sälen:

Englische Damenconfections-Artikel.
Englische Galanterie- und Bijouteriewaaren.
Englische Luxuspapierwaaren.
Englische Modewaaren.

LIBERTY ART FABRICS

Engl. Kindergarderobe (Boys & Girls Suites). Engl. Electro-Plate und Silberwaaren. Engl. Holzmöbel zum Bemalen.

Im Theezimmer täglich 5 o'clock Tea.

Special Departement for all kinds of English Groceries & Provisions, Teas, Huntley & Palmers' Biscuits, Wines, Beers, Spirits etc. Engl. Bacon kept.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. — Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet u. **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** Ueberall vorräthig in Pack. à 60 u. 30 ₰. **Engros bei A. Fast, Danzig.**

Sect

Söhnlein & Co

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN i. Rheingau.

Gesetzlich geschützte Marken.

„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"

Bezug durch Weinhandlungen.

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub **S. 2665** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (874

Wegen Aufgabe der Wirthschaft

verkaufe ich

35 Kutsch- und Arbeitspferde

verschiedenen Alters, durchweg brauchbar und kräftig, in öffentlicher Auction meistbietend auf dem hiesigen Gutshofe am Donnerstag, den 25. Mai d. Js., 10 Uhr Vorm.

Nach dem Verkauf der Pferde sollen noch

7 junge Bullen,

Holländer Race, von Heerdbuchthieren abstammend, versteigert werden.

Neu-Kußfeld bei Hirschfeld i. Ostpr. Eisenbahnst. Güldenboden.

Dekonomierath Foss.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 ₰ und 1 M die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller

ist echt.

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste u. Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundst., Fabr., Geschäften u. Waren aller Art von Trempenau. Enthält alle gesetzl. Best., Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. geg. M. 1,60, geb. M. 1,90 in Bfmk. v. Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Erste Danziger Margarine-Fabrik

Saikowski & Danziger

offerirt und empfiehlt als **vollständigen** Ersatz **für Naturbutter** ihre Marken **„Extrafein"** und **„Krone"**

Süssrahm-Tafel-Margarine.

Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (8807

Billigste Bezugsquelle.

Ein zur bequemsten Auswahl praktisch zusammengestelltes Musterheft von 60 Blatt effectvollster höchst preiswerther

Tapeten

versendet auf Verlangen franco die Tapeten-Manufactur

J. Rosenthal,

Königsberg i. Pr., Bergplatz 15.

Gegründet 1860.

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **C. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, Potsdamerstraße 3. (1765

Das Vorzüglichste für die Hautpflege sind **Heine's Centrifugirte Toilette-Seifen.** In Preisen von 20 ₰ bis 3 M p. Stück u. A.: Heine's Familien-Seife à 25 ₰ p. Stück, Heine's Hygienische Seife à 50 ₰ p. Stück, Heine's Lanolin-Crême-Seife à 75 ₰ p. St. Achtung: Jedes Stück trägt Firma und den Stempel: Centrifugirt. Vorhanden in allen Seifen führenden Geschäften.

G. Heine, Cöpenick b. Berlin.

Oelfarben, Metall u. Erdfarben, Firnisse, Siccative, Oel- u. Sprit-Lacke Leim, Broncen, Spachtel, Pinsel, Carbolineum etc.

empfiehlt billigst

Johannes Marquardt,

vorm. John Hybbeneth, Hopfengasse 88.

Apfelwein, krystallklar, gar. spiritusfrei zur Kur u. zu Bowle offerire i. Fässern von 25 Ltr. an, p. Ltr. 25 ₰. Fässer nehme franco zurück. **Oswald Flikschuh,** Beugelle b. Guben.

Jux- und **Vexir-Artikel, Zauber-Apparate, Kartenkunststücke.** Preisl. gratis franco. **Dreyer,** Versandgesch., Hannover, Warstraße.

1500 Ctr.

der **besten Daber'schen Eß-Kartoffeln** sind abzugeben in (1991 **Gilgenau per Passenheim.**

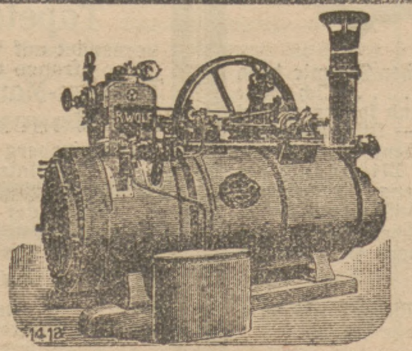
Alte Münzen, auch ganze Sammlungen werden stets gekauft. Off. erb. Langgasse bei Herrn Lau oder Zoppot, Südstr. 19. Pawlowski.

Fabrikverkauf.

Eine in Westpr., dicht an der Bahnstation in **holzreicher Gegend** belegene, in vollem Betrieb befindliche

Fabrik für Holzbearbeitung

(Dampfbetrieb) mit vorzüglichen Spezialartikeln bei stetem unbegrenzten Absatz u. guter langjähriger Kundschaft, vorzüglich eingerichtet, mit vielen Masch. nebst **Vollgatter,** großen Wohnhäusern u. Wirthsch.-Gebäuden nebst Garten, ist bes. Umstände halber sehr preiswerth und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten J. J. 9992 beförd. **Rud. Mosse, Danzig.** (1975



Stellenvermittelung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.